

Wiesbadener Tagblatt.

51. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

19.000 Abonnenten.

Einzelnen-Preis:

Die einspaltige Beilage für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg.,
Reklamen die Beilage für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 321.

Verlags-Druckerei No. 2938.

Dienstag, den 14. Juli.

Redaktions-Druckerei No. 52.

1903.

Morgen-Ausgabe.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

Können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich
bei freier Zustellung in's Haus

nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pfg.

„ „ im Ausland 90 „

Befellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Politisches aus England.

Unser Londoner u. Korrespondent schreibt unterm
11. d. Mts.:

Eine bekannte deutsche Zeitung bemerkte gelegentlich
der Besprechung des kaiserlichen Besuchs in London,
der König Edward wäre doch nicht die Null, als die man
ihn oft hinstellte, denn mit seiner Reise nach Paris hätte
er s. Bt. die Initiative ergriffen und mit großem Geschick
die nun zur Tatsache gewordene englisch-französische
entente cordiale herbeigeführt. So meldete hier wenig-
stens soeben ein telegraphischer Auszug aus jenem Artikel,
der, wenn er Mr. Chamberlain und seinen Kollegen im
Ministerium zu Gefallen gekommen sein sollte, ohne Zweifel
deren Heiterkeit erregte. Der König von England be-
suchte Paris auf ministerielle Anordnung, genau so, wie
er auf Grund einer solchen bisher Berlin in einer Weise
mied, die unter gewöhnlichen Umständen als ein großer
Verstoß gegen Anstand und gute Sitte gelten würde.
Vielleicht wird uns jene über englische Verhältnisse so
wunderbar informierte Zeitung eines Tages noch nach-
träglich mitteilen, der südafrikanische Krieg, der der
Königin Viktoria bekanntlich das Herz gebrochen, wäre
von der greisen Monarchin und nicht von Chamberlain
angezettelt worden. Daß Edward VII. gern nach Seine-
babel ging, unterliegt keinem Zweifel, bedeutete es doch
für ihn eine Art Rückkehr nach „Alt-Heidelberg“, bei der
er aber die Wahrnehmung machte, daß es mit einer
Stirne auf dem Kopfe heutzutage nicht mehr so leicht ist,
sich zu amüsieren als zur Zeit gewisser, allezeit ungenierter
Herren unter seinen königlichen Vorfahren. Über die
Weniggründe Englands, sich Frankreich abermals zu
nähern, ist eine große Fülle des Unsinnigen geschrieben

Fenilleton.

Akute und chronische Krankheiten und deren Behandlungsweisen.

Von Dr. med. S. Balder.

Es lebte einmal — eigentlich ist es nur ein paar Jahre
her — ein Mann im Land der biedereren Sachsen, der eines
schönen Tages eine neue Krankheitslehre und eine unfehl-
bare Diagnostik unter die Leute brachte. „Krankheit ist
das Vorhandensein von „Fremdstoffen“ im Körper. Diese
lagern sich zumeist im Unterleib ab, hier beginnt die
„Gärung“ und setzt sich rasch nach oben oder unten fort.“
Aus diesen Hauptthesen konstruierte dann der Kalenpraf-
tiker „folgerichtig“ ein „Heilmittel“: alle Krankheiten,
welchen Namen sie auch führen mögen, heißt das „Pro-
tist-Sitzbad“. Und der „Heilkundige“, der nicht im Be-
seuer des Staatsregiments gefesselt hatte, veränderte weiter
frisch und froh der leidenden Menschheit: „Und durch diese
Fremdstoffe werden die Körperformen verändert, was am
besten an der „engsten Stelle“, am Hals und Gesicht, wahr-
nehmbar ist.“ Nun können wir Ärzte das Stethoskop und
den Perkussionshammer bei Seite legen, die Reagens-
gläser zerbrechen: ins Gesicht schreiben die Krankheiten
ihre Namen, und ruhne weiß sie sicher zu deuten. Aus
seiner „Gesichtsausdruckslehre“ ist das Wort: Irrtum
gestrichen.

Das Siegel der Größe und der Wahrheit ist die Ein-
fachheit. Die hier skizzierte „Neue Heilkunst“ (?) aber
hat die liebe Einfachheit geschrieben, die nicht wagt, sondern
blindlings wagt, die nicht bei Ergebnissen wissenschaft-
licher Forschung Halt macht, sondern mit Siebenmeilen-
stiefeln tapfer ins Land der Romantik rettet.

„Eine edle Himmelsgabe“ preist Schiller „das Licht
des Auges“. Und seiner Augen Licht stellt der Arzt zum
ersten in den Dienst des Kranken. Den ersten Akt einer
methodischen Untersuchung, die Inspektion, vollzieht es
fast allein und führt den Arzt oft schon auf die richtige
Fährte. Die erfahrenen Kliniker mahnen ihre Schüler
immer wieder von neuem, die Augen aufzuschlagen und
tun zu beobachten.

worden, d. h. in den ausländischen Zeitungen, indes die
einheimischen zumeist behaupteten, der Drang, mit dem
lieben, so sympathischen Nachbarn ein freundschaftliches
Verhältnis zu unterhalten, hätte die Veranlassung zu
dem englischen Entgegenkommen gebildet. Die Franzosen
gingen noch einen Schritt weiter und erklärten, englisch-
französische Interessen kollidierten in keinem Teile der
Welt. Mon. Eugène Etienne lieferte sogar den schla-
genden Beweis dafür, indem er hervorhob, daß die Räu-
mung Ägyptens durch England zunächst selbstverständlich
wäre! In Siam hätten die Briten den Franzosen nur
die vollständige Kontrolle des Mekongtales einzuräumen
und in Afrika ihnen lediglich genug Gebiet abzutreten,
um eine Verbindung zwischen seinen Besitzungen im
nördlichen Teile des schwarzen Erdteiles herzustellen,
beziehungsweise die Grenze zwischen dem Niger und dem
Schadsee festzustellen. Die neuen Gebirgen verlangen
sie nur zur Hälfte und wünschen ein Mandat zu erhalten,
um Marokko gegen sich selbst beschützen zu dürfen! Was
schließlich Neufundland anbetrifft, so fordert Mon.
Etienne zunächst nichts, denn er erklärt, England müsse
da den ersten Schritt zur Lösung der Frage selbst unter-
nehmen, und danach bliebe vielleicht höchstens noch zu
wünschen übrig, daß sich Großbritannien zur Deckung
aller etwaigen Unterbilanzen im französischen Staats-
haushalt in der Zukunft verpflichtete. Eine vorzügliche
Basis für die entente cordiale wäre also vorhanden,
denn dem Empfang des Ex-Präsidenten Krüger im Elisee,
und alles, was die Franzosen über die Unmenslichkeit
der Engländer im südafrikanischen Frieden gesagt
und geschrieben haben, ist vergeben und vergessen. In Deutsch-
land, wo Krüger berechtigt war, auf eine warme offizielle
Aufnahme zu rechnen, wurde ihm England zu Liebe i.
St. die Tür gewiesen. Deutsche Interessen kollidieren
nirgends mit den englischen, aber der Haß gegen Deutsch-
land wird in Großbritannien systematisch geschürt, an-
geblüht, weil seine Presse i. St. gleich der der übrigen
Welt ihrem Abscheu und Entsetzen über das unmenschliche
Treiben der Engländer in Südafrika Ausdruck gegeben
hatte. Gerade darum scheint es, als führe Mr. Cham-
berlain, der allein in Frage kommt, im Zusammenhang
mit Frankreich etwas ganz Besonderes im Schilde.

Deutsches Reich.

* Deutscher Kriegerbund. Der dreißigste Abgeord-
netentag des Deutschen Kriegerbundes, zu dem Vertreter
von Kriegerverbänden aus allen Teilen Deutschlands
eingetroffen sind, wurde durch den Vorsitzenden, General
der Infanterie v. Spitz, durch eine Rede eröffnet, in der
er besonders die Notwendigkeit der Bekämpfung
der Sozialdemokratie darlegte, und die mit

„Was ist Ihnen, meine Herren, an der Kranken be-
sonders aufgefallen?“ fragte einmal Professor v. Leyden
die aufgerufenen Kandidaten.

Der eine murmelte etwas von Lage und Haltung der
Patientin, in tiefes Schweigen hüllte sich der andere.

„Daß Sie mich so freundlich begrüßt hat“, antwortete
lächelnd der Geheimrat.

Aber einem Patienten an der Nase ansetzen zu wollen,
woran er leide, ist Scharlatanerie. Der Arzt soll Natur-
forscher bleiben, und als solcher hat er die Pflicht, stets
zu zweifeln, um immer wieder zu prüfen und das Richtige
zu ermitteln.

Bei jeder Krankheit, daß Ihr's wißt,
Des Leibes Stoff verändert ist,
Weil fälschlich oder incomplett
Des Stoffes Wechsel vor sich geht —

Knüttelwerfe, die ja wohl, wenn ich nicht irre, der
bekannte Professor Bod aus dem Gewissen hat. Hiernach
liegt das Wesen der Krankheit in einer Veränderung des
Stoffes, oder wir können auch sagen, alle Krankheiten sind
materiell begründet; und an dieser einfachen, klaren und
dem Volke leicht zugänglichen Anschauung dürfen wir
selbst im Zeitalter der Bakteriologie festhalten.

Wenn wir „Gesundheit“ als die normale Tätigkeit
aller Organe, verbunden mit dem subjektiven Gefühl der
Widerstandsfähigkeit und Lebensfreude definieren, so be-
deutet „Krankheit“ jede Funktionsstörung innerer oder
äußerer Organe, jedes Abweichen vom normalen Zu-
stand.

Der kranke Organismus kann nur wieder in den
Normalzustand geführt, geheilt werden, wenn er den
materiellen Krankheitsstoff aus sich entfernt, die Bakte-
rien, diese Überkeimlinge par excellence, und ihre toxi-
schen Stoffwechselprodukte vernichtet und auscheidet. Hier-
zu aber muß der Körper die gesamten bekannten und bis-
her noch unbekannten Wehr- und Hilfskräfte mobil
machen.

Diese abnorme Kräfteanstrengung, dieser Kampf des
Organismus mit dem Krankheitsstoff tritt besonders deut-
lich bei den akuten Krankheiten in die Erscheinung. Der
Körper ist in Aufruhr, es gärt und kocht in seinem In-
nern, und die Lebenskraft lobt auf in Sturm und Glut.
Die akuten Krankheiten zeigen uns mehr ein tätiges, als
ein leidendes Bild, der Organismus ist in leidenschaft-

einem Hochrufe auf den Kaiser, die verbündeten Fürsten
und die freien Städte schloß. An den Kaiser wurde
folgendes Telegramm abgesandt: „Eurer kaiserlichen
Majestät legen die zum 30. Abgeordnetentage des
Deutschen Kriegerbundes versammelten Abgeordneten
von 1 400 000 ehemaligen Soldaten ehrfurchtsvollen Gruß
an den Stufen des Thrones nieder. Mit den erneuten
Ausdrücken der unverbrüchlichen Treue und festen Ge-
horsams erklären die Führer der Kriegerverbände des
Bundes den festen Willen, den monarchischen Sinn und
die Liebe zum Vaterlande unter den Kameraden zu
pflegen, damit sie als zweite Armee im Bürgerrode
Eurer Majestät auf dem Wege folge, auf dem Allerhöchste
dieselbe das deutsche Volk zur Größe und zum Ruhme
führen.“ Als Ort des nächsten Abgeordnetentages wurde
Kiel gewählt.

* Zwischen Bayern und Preußen ist eine Verein-
barung getroffen worden, wonach beide Staaten sich
gegenseitig Mitteilung machen, wenn in dem einen Staate
an einen Einwohner des anderen Vermögensobjekte an-
fallen, die in dem anderen Staate zur Kapital-
rentensteuer herangezogen werden.

* Zur Bekämpfung des Kurpfuschertums veran-
staltet die Regierung mit Hilfe der Ärztekammern eine
Umsfrage. Über die Ergebnisse wird von der Medizinal-
abteilung des Kultusministeriums folgendes mitgeteilt:
„Die zur Beantwortung der Hauptfragen von den ein-
zelnen Ärztekammern veranlaßten Rundfragen durch
entsprechende Fragebogen haben zwar bedauerlicherweise
seitens der besonders interessierten Ärzte nur eine ge-
ringere Beantwortung gefunden, immerhin aber ein sehr
schätzenswertes Material geliefert, welches durchaus
geeignet und ausreichend erscheint, die in den letzten
Jahren tatsächlich eingetretene starke Vermehrung des
Kurpfuschertums festzustellen und gleichzeitig auf die hohen
Gefahren hinzuweisen, welche der Gesamtheit der Be-
völkerung durch das Kurpfuschertum in sanitärer und
materieller Hinsicht erwachsen. Wie groß die Zahl der
Kurpfuscher in den einzelnen Bezirken ist, ergibt schon
aus der Mitteilung, daß im Regierungsbezirk Breslau
z. B. allein 228 Kurpfuscher festgestellt worden sind und
98 erwiesene, durch sie veranlaßte Gesundheitsschädi-
gungen, darunter 17 Todesfälle. . . . Erwägt man, daß
sich an der Beantwortung der von der Breslauer Ärzte-
kammer in Umlauf gesetzten Fragebogen unter den im
Regierungsbezirk vorhandenen 715 Ärzten nur 58 und
zwar 20 aus der Stadt Breslau und 38 aus den übrigen
Kreis des Bezirks beteiligt haben, so wird man ein-
räumen müssen, daß diese Zahlen eine bedernte Sprache
führen. Die aus gleichem Anlaß von der Ärztekammer
der Rheinprovinz und der Hohenzollernschen Lande ver-
anstaltete Enquete hatte das Ergebnis, daß von 2351 im
Bezirk dieser Kammer vorhandenen Ärzten, welche auf
530 Wohnorte verteilt sind, nur 86 Berichte aus 71 Wohn-
orten eingingen, welche das Vorhandensein von 288 Kur-

pfuscher Aktion, die Naturheilkraft kämpft erbittert mit dem
Krankheitsstoff. Darum nennt Rausse die akuten Krank-
heiten treffend „Heilkampfkrankheiten“.

Bei den chronischen Krankheiten hingegen, die schon
ihrer Bezeichnung nach einen schleichen, schleppenden
Charakter aufweisen, haben wir mehr ein leidendes, als
ein tätiges Bild vor uns, es überwiegt eine Herabstim-
mung, ein Darniederliegen, eine Erschöpfung der Lebens-
kraft. Auch hier versucht der Körper, seine Schutz- und
Wehrkraft gegen den Feind zu entfalten, aber der Ver-
such mißlingt. Die Merkmale des Verfalls liegen vor,
nimmer die des Gelingens; denn alle Krankheiten, die
akuten wie die chronischen, zeigen sinnlich wahrnehmbare
Zeichen, Symptome, ab. Diese aber sind bei den akuten
Krankheiten weit mehr ausgeprägt als bei den chro-
nischen.

Bei den akuten Krankheiten treten zumal zwei Symp-
tome in den Vordergrund: die Entzündung und das
Fieber. Schon die Alten redeten von vier Merkmalen der
Entzündung: von Rubor, der Rötung, von Calor, der
Hize, von Tumor, der Schwellung, und Dolor, dem
Schmerz. Als fünftes, was immer Virchow betonte,
kommt noch die Functio laesa, die funktionelle Störung,
hinzu.

Das wesentliche Moment der Entzündung ist der Hin-
drang des Blutes nach dem betroffenen Organ; und wo-
hin das Blut reichlicher strömt, dort wird auch mehr Wärme
gesehen und gefühlt, das Blut „klopft“, mehr Wärme emp-
funden, ist der Puls voller und beschleunigter. Ist das
Organ dem Auge und Tastsinn zugänglich, so kann auch
das dritte, der Tumor, die Schwellung, gesehen und ge-
fühlt werden. Da ferner jedes Organ einer gewissen
Funktion vorsteht, so wird, wenn der Normalzustand des
Organs verändert ist, auch seine Funktion mehr oder
weniger gehindert sein; und Nerven durchsetzen und um-
spinnen alle Körperteile. Diese höchst empfindlichen
Elemente werden teils durch die gesteigerte Wärme, teils
durch den Druck der Schwellung, teils durch den Krank-
heitsstoff selbst gereizt, und so treten dann als Fünftes
Nervensymptome auf. Trifft dieser Reiz Gefühlsnerven,
so entsteht Schmerz; bei Reizungen von Bewegungsnerven
werden Zuckungen, Krämpfe beobachtet; wird
mehr die Zentrale, das Gehirn, mitgenommen, so zeigen

pfuschern in 198 Wohnorten feststellten; von den 288 Kurpfuschern kamen 132 allein auf den Regierungsbezirk Düsseldorf. Mit den Fragebogen wurde gleichzeitig eine Anzahl Zeitungsausschnitte über Anpreisungen und Dankfagungen, sowie Flugblätter, Reklameschriften und dergleichen übersandt. Unter den Zeitungsausschnitten befanden sich bedauerlicher Weise auch Annoncen von Ärzten, die sich anbieten, alle möglichen Krankheiten „briestlich“ zu behandeln.

* Jagdscheine. Der „Reichsanz.“ bringt eine amtliche Nachweisung über die Zahl der vom 1. April 1902 bis 31. März 1903 im preussischen Staat ausgegebenen Jagdscheine. Jahresjagdscheine wurden in Preußen insgesamt 189 675 ausgegeben, Tagesjagdscheine 20 247. Von den ausgestellten Scheinen wurden 14 953 unentgeltlich ausgegeben; die Gesamteinnahme an Gebühren für die übrigen belief sich auf 2 177 375 Mk. Auf die Stadt Berlin und Charlottenburg entfielen 2958 Jahres- und 432 Tagesjagdscheine und ein Betrag an Gebühren von 45 893 Mk. Unter den übrigen preussischen Provinzen sind am meisten beteiligt die Rheinprovinz, die eine Einnahme von 270 442 Mk. für Jagdscheine ergab, ferner die Provinz Sachsen (257 533 Mk.), Hannover (246 711 Mk.) und Schlesien (224 022 Mk.).

Ausland.

Bulgarien und die Türkei.

a. Sofia, 10. Juli.

Bulgarien und die Türkei haben sich verständigt, die beiderseitigen Rüstungen hören auf, und an einen Krieg ist nicht zu denken. So lauten die letzten „offiziellen“ Berichte, die in die Welt hinausgeschickt und — gelaunt werden. Das Unglück ist nur, daß der Wille der beiden Regierungen, das Kriegsgeißel zu begraben, gar nicht ausschlaggebend sein kann, denn bei uns wenigstens befinden sich sowohl der Fürst als auch das Ministerium ganz unter dem Druck der öffentlichen Meinung. Diese neigt aber zu einem Krieg, und wenn ihrem Willen nicht Genüge geschieht, würden sie einfach die genannten beiden Faktoren bei Seite schieben. Nun ist Bulgarien allerdings für einen Feldzug nicht vorbereitet, vor allen Dingen braucht es Geld, um Kriegsmaterial zu kaufen, und das kann es doch nur erhalten, wenn die Kapitalistenwelt nicht beunruhigt wird — daher die Friedensschmeichelei! Es passiert auch beinahe jeden Tag etwas, was die Wut der Bevölkerung aufs neue anstachelt. So wird fieberhaft der Bericht der russischen, englischen und österreichischen Konsuln veröffentlicht, welche zum Zweck einer Prüfung der Lage des Vilajet von Meskeub bereist hatten. Danach haben die Beamten des Sultans die ungeheuerlichsten Attentate auf Männer und Frauen in Mazedonien verübt. Wenn es überhaupt noch möglich wäre, die Entlastung gegen die Türkei zu steigern, so müßten es diese von unparteiischer Seite herstammenden Berichte tun.

Zur marokkanischen Frage.

d. Madrid, 10. Juli.

Die Nachrichten aus Marokko lauten nach wie vor vollständig widersprechend, nach einigen liegt das Sultanat, nach den anderen der Präsident in den letzten Tagen. Erstes kann jedenfalls gegen den letzteren nicht mit der nötigen Energie auftreten, weil es ihm an Geld gebricht und es unterhandelt daher schon wieder wegen einer neuen Anleihe von 20 Millionen Pesetas. Diese Summe dürfte von derselben Gruppe dargeliehen werden, welche schon einmal der Regierung in Fez aus der Not geholfen, doch verlangt das betreffende Syndikat nunmehr große Konzessionen auf wirtschaftlichem Gebiete. Daselbe, welches unter der Leitung von Saturnio

Jimenez steht, will direkte Dampferlinien zwischen den spanischen und marokkanischen Häfen einrichten, Schiffe werften und Fabriken jeglicher Art erbauen, die Fischerei heben, einen Postdienst mit dem Innern des Landes herstellen u., kurz, sich ein richtiges Monopol sichern, um das Land auszubeuten oder, wie es sich ausdrückt, seinen Wohlstand zu heben. Die anderen Staaten, besonders aber Deutschland, dürften gut daran tun, diesem Syndikat scharf auf die Finger zu sehen, damit nicht die Interessen ihrer Angehörigen, die jetzt am Handel mit Marokko beteiligt sind, geschädigt werden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 14. Juli.

Hundesperre.

Spitz und Fox, Pudel und Pops, Neufundländer und Windhund, alle, alle trauern sie. Sie leiden unter einem bösen Schicksal, das eine dreimonatige Sperre über sie verhängt hat. Das harmloseste Schöpfungsgeschehen, das gewohnt war, immer hinter seiner Herrin herzutrippeln und mit dem Schweischen zu wedeln, das von einer Leine nichts wußte und noch weniger von einem Maulkorb, ist jetzt ebenso ädel dran wie die bissigste Dogge. Wenn seine Herrin es nicht übers Herz bringt, ihm einen Maulkorb anzulegen, dann muß es dreimal vier Wochen lang auf Teppichen und Polstern im Zimmer herumlungern. Und wenn die Herrin es nicht fertig bringt, die arme Kreatur ein Vierteljahr lang einzusperren, dann muß sich das Hündchen gefallen lassen, daß sein zartes Schnäuzchen in die harten Fesseln eines Maulkorbes gezwängt wird. Trauriges Hundeleben! „Sie, Madam, Sie müssen Ihren Hund besser bewahren, das da ist nicht.“ — „Aber, Herr Schutzmännchen, mein Flochchen hat doch sein Maulkörbchen an, und an der Leine führe ich's auch. Aberdies, es hat ja in seinem ganzen Leben noch keinen gebissen.“ — „Madam, das ist kein Maulkorb. Nach Paragraph 4 der Hundesperre-Verordnung ist nur der Maulkorb als vorläufigsmäßig anzusehen, der das Weissen auch wirklich verhindert. Was Sie Ihrem Rödchen da angetan haben, das ist man doch bloß des Scheines halber. Schauen Sie nur, es kann ja das Maul noch aufmachen.“ Und der Mann des Gesetzes zieht sein Notizbüchlein heraus und fragt nach Namen, Stand und Wohnung der Dame. Das Flochchen bekommt Stubenarrest. Der Buchstaben des Gesetzes ist da, damit er respektiert wird und so muß sich auch das unschuldigste Schöpfungsgeschehen behandeln lassen wie eine Bestie. In allem dem ist der Hund schuld, „der am 1. d. M. unter Symptomen verendet ist, die nach amtlicher tierärztlicher Feststellung den bestimmten Verdacht begründen, daß dieser Hund an Tollwut gelitten hat.“ Wollen Sie verreisen, dann müssen Sie Ihr Hündchen auf seinen Gesundheitszustand untersuchen lassen, denn ohne das ist die Ausfuhr von Hunden aus dem Stadtbezirk verboten und da die Hundesperre mitten in die Hauptreisezeit fällt, wird der Herr Kreistierarzt recht häufig attestieren können, daß Hündchen feuchtfrei sind. Da die polizeiliche Bekannmachung verfaßt, mitzuteilen, welche Erscheinungen ein Hund zeigt, wenn er an der Tollwut erkrankt, so wollen wir hier die wirklichen Merkmale der Hundewutkrankheit beschreiben, obwohl wir annehmen, daß die meisten Besitzer und Besitzerinnen von Hunden darüber, wie sich die Tollwut charakterisiert, ja wohl einigermaßen unterrichtet sein werden. Die Hunde zeigen zuerst eine Veränderung in ihrem gewöhnlichen Benehmen, indem manche von ihnen mehr still, traurig oder verdrießlich werden. Dabei aber ist wohl acht zu geben, daß man die Verdrießlichkeit, welche die Sperre erzeugt, nicht mit der Verdrießlichkeit verwechselt, die als eins

der ersten Symptome der Tollwut gilt. Hat sich aber die nervöse Verstimmung erst derart gesteigert, daß die Tiere die dunkelsten Winkel aufsuchen oder nach den Händen ihrer Besitzer heissen und fortzulaufen suchen, dann ist die Sache sehr bedenklich. Die meisten tollwutkranken Hunde verlieren alsbald bei Ausbruch der Krankheit den Appetit oder verschlingen statt der dargereichten Milch Sachen, welche allenfalls ein normaler Vogel Strauß ohne Schaden zu sich nehmen kann: Holzstücke, Erde, Kohlen, Lappen, Scherben und dergleichen. Das Bellen der kranken Tiere wird total verändert. Statt der von einander getrennten Baute bringen sie nur noch einen sehr in die Höhe gezogenen Anschlag heraus und gerade diese Art des Bellens ist eins der Hauptmerkmale der Krankheit. Wie schon erwähnt, sind tolle Hunde äußerst bissig, sie belken aber nicht nur nach Lebenden, sondern sehr oft nach allem, was ihnen gerade in den Weg kommt. Bei vielen Hunden stellt sich auch alsbald nach Beginn der Krankheit eine lähmungsartige Erschlaffung der Kaumuskeln ein. Alle tollwutkranken Hunde magern zusehends ab, sie bekommen trübe Augen und struppige Haare. Die Erkennung der Hundswut ist also, da sich im Anfang die verschiedensten Symptome zeigen können, nicht gar so leicht; es empfiehlt sich deshalb, den Tierarzt zu Rate zu ziehen, sobald das Tier eine Abweichung von seinem gewöhnlichen Verhalten zeigt. Na, hoffentlich werden unsere kleinen und großen vierfüßigen Freunde aus der Gattung des Haushundes, die jetzt nur selten und dann immer mit höchst betrübten Miene auf der Straße zu sehen sind, nach 3 Monaten von der lästigen Sperre, von Maulkorbbzwang und Stubenarrest befreit. Es gibt allerdings auch Leute, und sie sind nicht einmal „dünn gefäht“, die ein besonderes Vergnügen an den beinahe hundefreien Straßen finden. d.

— Kaiser-Panorama. Das unvergleichlich schöne Panorama mit der Insel Capri läßt diese Woche seine Hauverkraft auf die ständig steigende Zahl der Besucher obigen Kunst-Instituts wirken. Man hat Gelegenheit, die wundervoll am herrlichen Golf gelegene Stadt mit ihren Prachtbauten, Denkmälern, Kirchen und Klöstern, sowie das recht südliche Treiben am Hofen und in dem Volksviertel Santa Lucia kennen zu lernen. Hier sieht man den Schuler am Wege sitzen und dem Passanten seine schadhafte gewordenen Schuhe ausbessern, sieht die sommerverbrannten schwarzhaarigen Frauen am Straßenbrunnen die Bäche reinigen, die dann quer über die Straße zum Trocknen ausgehängt wird, sieht die Maffaronibändler ihre Ware selbsten, die Kinder barfuß umherlaufen und die Maultiere sich träge dahinschieben. Man sieht an den antiken Gebäuden, die von längst verschwundenen Zeiten reden; so vor dem Garmintor, vor welchem vor etlichen Jahrhunderten der letzte Hofmarken sein blutiges Verhängnis erlitt. Nach all diesen Einzelheiten genießt man herrliche Fernsichten über Neapel, den Golf und Vesuv. Und weiter folgt das malerische Capri mit seiner weltbekannten blauen Grotte, deren Halbe die meisten Reisenden das herrliche Felsenland besuchen. Nicht minder sehenswert ist auch der andere Zufahrtsweg, welcher uns die schönen spanischen Städte Granada mit der berühmten Alhambra und das interessante Cadix vorführt. Wahrlich, das Kaiser-Panorama ist ein Institut, das mit seinen herrlichen Reise-Serien Erwaunenden und Schülern einen hohen Genuß und eine Fülle von Belehrung bietet. Ein solches Unternehmen zu fördern, auch im Interesse des Unterrichts in Geographie, Geschichte und Naturkunde, erscheint uns als ein Akt der Billigkeit.

— Neues Jägerbataillon? Unter dem 6. Mai wurden seitens des Magistrats zu Weilburg Gesuche an das Kriegsministerium und das Kommando des 18. Armeekorps gerichtet, damit das etwa neu zu bildende 18. Jägerbataillon nach Weilburg gelegt werde. Hieran ist von dem General-Kommando die Antwort eingetroffen, daß von der Bildung eines Jägerbataillons im Bereiche des 18. Armeekorps nichts bekannt sei.

— Beerensele im Hochstamm. Was für die Rheingegend die Traubensele, ist für unsere Taunusdörfer die Beerensele, durch die zur Sommerzeit manch Markstückchen verdient wird. Die Heidelbeerstauden ergeben heuer recht gute Ernten, auch die Himbeeren befriedigen. Ein hohem Fieber einhergehenden Krankheiten ist bei noch so großer Schwäche immer mehr eine Störung des Verdauungsorgans als ein Verhungern zu befürchten. Frisches Wasser, mit Zitronensäure oder anderen Fruchtsäften vermengt, sei des Fiebernden Speise, daneben höchstens noch Milch- und Obstsuppen. Hat der Körper die Krankheit überwunden, dann konzentriert er von selbst seine Arbeit auf den Kräfteersatz und entwickelt eine oft erstaunliche Verdauungskraft.

Bei den chronischen Krankheiten aber ist die Regelung der Diät ein Hauptfordernis eines wirksamen Kurplans, der dahin zielen soll, die Kräfte des Patienten zu heben und zu stärken, um ihn fähig zu machen, den Kampf mit dem Krankheitsstoff aufzunehmen und zu einem guten Ende zu führen. „Wer gut nährt, heilt gut“, sagt E. von Reyden und stellt an die Krankenköche die Anforderung, daß sie mild, leichtverdaulich, vielfach flüssig, schmackhaft sei und nicht zu viel Nahrungstoffe enthalte (Milch, Reis, Weichsuppen, Kompott mit Reis, Gemüse, Fleischpüree von Huhn und Tauben). Um den Genuß der Speisen zu erhöhen und die Absonderung der Verdauungssäfte anzuregen, verwende man auch hier Liebigs Fleisch-Extrakt, der sich als weit nahrhafter erweist als die gewöhnliche Bouillon.

Die Nahrungsmittelverfälschungen

bieten ein fast uner schöpliches Thema, dem noch immer neue Seiten abgewonnen werden. Die unerquicklich seine Erörterung auch sein mag, so wirkt doch die Furcht und der große Aufwand an Scharfsinn seitens der Fälscher zuweilen fast komisch. Man denke sich z. B. eine gewöhnliche Leberpastete in eine ganz feine Straßburger Gänseleber-Pastete umgewandelt mit Hilfe von Borax oder Salicylsäure und kleiner, ganz fein gehackter und geschickt verstreuter Stücken schwarzer Seide, die die Trüffeln darstellen. Der „Cosmos“ verbürgt ferner die Tatsache, daß unter der Bezeichnung eines Büchsen-Hummers Weichteile von Tintenfischen und Krabben verkauft werden, die in Büchsen mit einer großartigen farbigen, einen herrlichen Hummer darstellenden Etikette eingelegt sind. Wieviele Leute mögen vielleicht schon über die Feinschmecker die Ähnel gequält haben, die 3-4 Mark für einen lebendigen Hummer bezahlen, während man einen solchen konferviert doch für die Hälfte haben könne. In Paris bilden bekanntlich seit neuerer Zeit die Schnecken ein beliebtes Nahrungsmittel, und trotzdem diese Tiere doch nicht so sehr selten und kostspielig sein

sich Störungen der Psyche: Phantasieren, Delirien, Bewußtlosigkeit.

Das zweite Hauptsymptom, das Fieber, mit dem vor allem die akuten Krankheiten anstürmen, können wir charakterisieren als vermehrte Wärmeproduktion und vermehrte Wärmeabgabe, nur daß die Produktion die Abgabe überwiegt. Die Ursache des Fiebers liegt in der Aufsaugung toxischer Stoffe durch Venen und Lymphbahnen, deren Verbrennung vom Körper eine erhöhte Arbeitsleistung erfordert und dadurch die Steigerung der Eigenwärme bedingt. Durch die erhöhte Körpertemperatur und die beschleunigte Blutbewegung verfolgt die Natur wohlthätige Zwecke. Die beschleunigte Blutcirculation bedeutet einen lebhafteren Stoffwechsel, und in der erhöhten Körperwärme werden die Toxine rascher vernichtet und ausgeschieden.

Diese Teleologie des Fiebers erkennt auch die moderne Medizin an, sie hat das Fieber längst aus dem Krankheitsregister gestrichen und bezeichnet es nur für das, was es ist, für ein Symptom, das nicht immer auf Leben und Tod zu befehlen ist.

Auch die chronischen Leiden bieten die bezeichneten Krankheitserscheinungen dar, die Entzündung und das Fieber, aber diese Symptome sind hier nicht so scharf ausgeprägt wie bei den akuten Krankheiten. Der Körper bietet wohl oft, namentlich in den ersten Stadien, seine Abwehrkräfte auf, hat indessen nicht mehr Kraft genug, die Heilung aus sich selbst zu versuchen, weil die behindernden Verhältnisse stärker sind als die vegetierende Lebenskraft.

Wie das sicherste Zeichen der Nervenkraft ist, daß man von den Nerven aufs Beste bedient wird, ohne ihre Gegenwart zu ahnen, so ist es auch ein Zeichen einer gesunden Blutcirculation, daß man von ihr nichts spürt. Ohne jeglichen Aufenthalt kreist das Blut durch den Körper und verbreitet überall eine gleichmäßige, nicht weiter als etwas Außergewöhnliches empfundene Wärme. Stört aber der Blutlauf oder wogt und wallt das Blut, geht die beschlagene Körperwärme in Kälte oder Hitze über, so haben wir es mit Krankheitszuständen zu tun.

Während bei den akuten Krankheiten in den beiden Repräsentanten der Hauptsymptome, in der Entzündung und im Fieber, die beschleunigte Blutbewegung am deutlichsten sich markiert, weisen die chronischen Leiden die sogenannten Konstitutionszustände in Kopf und Brust auf. Steht sich aber in einem Körperteil das Blut, ist dort zu viel Blut vorhanden, so müssen natürlich andere Teile unter Blutmangel leiden, und das sind zumeist die vom

Pumpwerk, vom Herzen, entferntesten Teile: die Füße und die Hände. Darum auch finden wir bei chronischen Zuständen so häufig kalte Füße und kalte Hände. Diese örtliche Kälte aber kann sich noch zur allgemeinen Kälte verschlimmern, zum Mangel an Lebenswärme, wenn die Zusammensetzung des Blutes vom Normalgemisch abweicht, wenn seine Qualität eine schlechte geworden ist.

Das schlecht ernährte Blut hat auch sein Zeichen: die Farbe. Auf die Haut brückt die Natur diesen Sternpel, namentlich auf die Haut des Gesichtes, der Wangen und der Lippen. Eine rötliche, leicht gerötete, lebhaftende Haut- und Gesichtsfarbe gilt als Zeichen der Gesundheit: fahle, gelbe, bläuliche, graue Nuancen sind Krankheitszeichen chronischer Zustände.

Natura sanat, medicus curat. Und die wirklichen Heilkünstler betrachten nie das Medizinieren als ihre alleinige Aufgabe, sondern schieben oft nur das Rezept-schreiben vor, während sie in Wirklichkeit auf die Psyche des Kranken einwirken und die Natur walten lassen, deren Kraft sie vertrauen dürfen. Das Wesen der Heilung besteht ja nicht darin, daß wir die Natur durch Medikamente und Impfungen verändern, sondern daß wir ihr zu Hilfe kommen. Wenn alles Leben, alle Gesundheit darin wurzelt, daß die Natur tun kann, was sie tun muß, so kann es sich beim Kranksein nur darum handeln, daß der Mensch tut, was die Natur haben will, haben muß. Die Natur unterstützen — das ist alles. Mehr kann niemand.

Die akuten Krankheiten haben wir als „Heilkampferkrankheiten“ festgelegt. Hier gilt es demnach, die Bedingungen herzustellen, unter denen die Natur den von ihr in Sturm und Drang eingeleiteten Heilkampf am besten und schnellsten durchzuführen mag. Das erreichen wir sicher und zuverlässig durch das fieberstillende Halbbad (20-26 Grad C. und 5-15 Minuten Dauer), durch ableitende Fußbäder (18-20 Grad C.) in Verbindung mit Frottieren und vor allem durch kühlende, feuchte Umschläge und Wicklungen.

Bei den chronischen Krankheiten hingegen muß die Lebens- und Reaktionskraft zuerst Berücksichtigung finden. Ist die Natur schwach, dann muß sie zuvörderst durch gelinde, kräftigend wirkende Formen gestärkt werden (milde Ganzbäder, warme Bäder mit kühlen Übergießungen, Massage), um sich nach und nach selbst helfen zu können.

Bei den akuten Krankheiten bedarf der Körper seiner ganzen Kraft zur Entfaltung des Heilungsprozesses. Es ist daher töricht, ihm in der gutgemeinten Absicht der Stärkung Nahrung aufzudrängen; denn bei allen mit

Diese die bereits früher bekannt gewordene Rente von 30.000 Mk. Das Verhältnis zu Oiron ist von dem Tage an, wo die Prinzessin nach La Mairie ging, gelöst, und zwar endgültig gelöst. Es bestehen aus feinerer Briefe Beziehungen mehr. Die in den letzten Tagen in verschiedenen Blättern veröffentlichten rührseligen Briefe, die von der Prinzessin herkommen sollen, sind ebenso wie alle derartigen Veröffentlichungen in neuerer Zeit völlig erfunden. (Wir hatten sie mit Vorbehalt mitgeteilt. Die Red.) Die Bestimmung, daß der Prinzessin ihr jüngstes Kind nur bis auf weiteres überlassen worden ist, ist von besonderer Wichtigkeit insofern, als aus ihr deutlich hervorgeht, daß sich der Dresdener Hof einen wesentlichen Einfluß auf das fernere Schicksal der Prinzessin vorbehalten hat.

*** Parfümmoden.** Aus London wird berichtet: Auch der Parfüm hat sich die Mode bemächtigt, und sie treibt auf diesem Gebiete manche wunderliche Blüte. Gerade die jetzige Jahreszeit wird von Damen als die „Zeit der Wohlgerüche“ angesehen, und die Nachfrage nach Parfüm wächst täglich. In der vorigen Woche hat z. B. eines der großen Londoner Establishments allein etwa 250 Liter Parfüm verkauft. Auch einige neue Sorten Wohlgerüche sind kürzlich eingeführt worden. Eau de Cologne ist auf den Toilettenflasken verbannt, und Lavendelwasser, das Lieblingswasser der verstorbenen Königin Victoria, wird als Parfüm altlicher und gefeierter Damen angesehen. Das neueste Modeparfüm ist „Shamrod“ (Klee). Wichtig ist aber vor allem, daß alles in völliger Übereinstimmung steht. Das ist die neueste „craze“. Eine Dame erwählt sich das Parfüm des Tages, z. B. eben „Shamrod“; folgerichtig nimmt sie nun ein Bad mit Kleeperfüm; Toilettenwasser und Seife haben eben denselben Wohlgeruch, ebenso das Bouquet; es werden Kleiderstoffe, die besonders parfümiert sind, getragen, und vielleicht hängt auch ein Medaillon mit einem Kleeblatt an ihrer goldenen Kette. An ihren Armbändern haften Kleeblätter, sie benutzen nur roten und Briefumschläge, die mit „Shamrod“ parfümiert sind; ihr Taschentuch und schließlich auch ihr kleiner Kops oder Pudel sind mit Klee besprenkt. Für diesen einen Tag ist alles Klee; morgen wird es vielleicht Rosenessenz sein, und jeder folgende Wochentag wird seinen besonderen Wohlgeruch haben. Manche kleine Schöpfung werden buchstäblich in ein Bad von Wohlgerüchen getaucht. In der Regent Street sieht man vielleicht einen Kleeblütenden Terrier, in der Oxford Street einen Lavendel-Schäferhund, und in Piccadilly verbreitet ein französischer Pudel „Ambra Ideal“-Düfte. Auch diamantverzierte Hundehalsbänder mit besonderen Behältern für Parfüm werden jetzt verkauft.

*** Romane der Großstadtstraße.** Wenn das Publikum immer wüßte, wer in den Straßen Londons den Leierkasten dreht, schreibt eine englische Wochenchrift, so würde es manchmal erstaunt sein und zweifellos betroffen sein über die Anzahl der Aristokraten, die zum Teil Sprößlinge edler Häuser sind und auf diese Art ihr Brot verdienen müssen. Der Besitzer einer Drehorgel-Veranstaltung im Londoner Eastend weiß davon viel zu erzählen. Trunksucht und Verschwendung sind natürlich in der Mehrzahl der Fälle die Ursache des Herunterkommens; oft genug führen aber auch Unglück und unvorhergesehene Umstände dazu. Eine traurige Geschichte hat z. B. ein junger Mensch von 25 Jahren, der jeden Tag einen Leierkasten mietet. Er war der einzige Sohn eines sehr reichen Kaufmanns der City und schien nie in die Lage kommen zu sollen, sich sein Brot selbst zu verdienen. Sein Vater ließ sich jedoch in tollkühne Spekulationen ein und wurde ein Werkzeug in der Hand von Männern, die eine Schwindelgesellschaft begriündeten. Der Zusammenbruch erfolgte, während der Sohn in Cambridge seine Studien vollendete, und der Vater starb infolge der Aufregung. Der Sohn wollte sich nicht an Freunde der Familie wenden, die, obgleich sie auch zu den Opfern seines Vaters gehörten, ihm gerne geholfen hätten. Er suchte in London Beschäftigung, fand

aber, wie viele studierte Leute in widrigen Umständen, keine Beschäftigung, so daß er, um seinen Unterhalt und seine Wohnung bestreiten zu können, einen Leierkasten mietete. Merkwürdig ist auch die Geschichte eines unter dem Namen Willow bekannten Aristokraten. Er behauptet, der Sohn eines polnischen Edelmannes zu sein; er mußte aber vor mehreren Jahren aus St. Petersburg fliehen, weil er in einem Duell einen Verwandten getötet hatte. Er ging zuerst nach Amerika und versuchte sich verschiedentlich als Verkäufer in einem Warenhaus und als Kinderhirt auf einer Ranch. Schließlich kam er nach London, wo es ihm als Kammerdiener und Privatsekretär eines Herrn gut ging. Dieser starb jedoch, und nach verschiedenen Wechselfällen des Lebens mietete Willow einen Leierkasten, um eine Zeitlang die Schwierigkeiten zu überwinden. Zu den aristokratischen Leierkastenmännern gehört auch ein alter Offizier, der früher in einem englischen Regiment stand. Vor einigen Jahren noch war er ein sehr beliebtes Mitglied der Gesellschaft. Er wurde jedoch in einen Skandal wegen Betrügereien mit Karten verwickelt, obgleich er weniger geschäftig war, als man gegen ihn fürchtete. Er mußte seinen Abschied nehmen und ging nach Australien, um seine englische Familie nicht zu entehren. Aber in den Kolonien hatte er nur Unglück; er erkrankte und schließlich arbeitete er sich nach London zurück. Bis jetzt hat er keine regelmäßige Beschäftigung gefunden, und da der Stolz ihn hindert, sich an seine Familie zu wenden, hat er einen Leierkasten gemietet. Sehr merkwürdig ist auch folgende Geschichte eines Leierkastenmannes. Eines Tages kam ein junger, gut gekleideter Mann in das Geschäft des Leierkastenverleiheres. Er bat auch darum, man möge ihm einen groben Anzug leihen und die Erlaubnis geben, jeden Tag sich dort umzuziehen. Der Besitzer des Geschäfts zögerte, diese ungewöhnliche Bitte zu erfüllen. Daraufhin erklärte der junge Mann sein Anliegen und erzählte, daß er mit einer Witwe verlobt war. Durch ein Mißverständnis hatte er sich mit ihr gezankt und war von ihr gegangen. Als er dann erfuhr, daß die Schuld auf seiner Seite lag, ging er in das Haus, in dem sein Schatz bis dahin gewohnt hatte, um sich wieder mit ihm zu versöhnen. Aber das Mädchen war fortgegangen, ohne eine Spur zu hinterlassen, und nach wochenlangem vergeblichen Suchen beschloß er, mit einem Leierkasten durch die Straßen Londons zu ziehen, in der Hoffnung, seinen Schatz wiederzufinden. Der Leierkasten war dann, freilich auf indirekte Weise, auch wirklich das Mittel, sie wiederzufinden; denn als er eines Tages damit durch eine belebte Straße zog, wurde er von einem Wagen so schwer verletzt, daß man ihn in das nächste Krankenhaus bringen mußte. Dort fand er zu seinem größten Entzücken seinen Schatz als Pflegerin wieder, und sie verabschiedeten schnell Leierkasten und Schwestertracht.

*** Das englische „Home“ — gemacht im Ausland.** Als ein Zeichen der Zeit verdient eine kleine Plauderei Beachtung, die von einem Mitarbeiter der „Daily Mail“ veröffentlicht wird; sie gibt „einen Steuerwink für Mr. Chamberlain“, und um die Sache ja recht anschaulich zu machen, ist dazu ein englischer Salon abgebildet, in dem jedes einzelne Stück aus dem Ausland stammt. „Ich sah auf einer deutschen Nachahmung eines Sheratonstuhles und schlürfte Kaffee aus einer in Belgien angefertigten Tasse. Beim sanften Schein der aus Holland eingeführten Wachskerzen veränderte meine Wirtin die Zeit mit einem italienischen Musikstück und begleitete seine vielen verzierten Passagen auf einem deutschen Klavier. Die Abendzeitung wurde hereingebracht, worauf sie aufstand, den Docht einer mit amerikanischem Petroleum gefüllten deutschen Lampe hochschraubte und dann einen Blick über die noch leuchtenden Seiten warf, augenscheinlich auf der Suche nach einem Unterhaltungstoff. Plötzlich bemerkte sie: „Warum legen die Leute den ausländischen Einfuhrzöllen und dergleichen so viel Wichtigkeit bei? Ich glaube nicht, daß jemand die schrecklichen billigen Sachen kauft, die man hier herüberführt. Ich werde es nie tun. Ich denke immer, man sollte die einheimische Industrie unterstützen.“ „Aber das tun Sie nicht“, wandte ich ein. Sie sah erstaunt aus, und einen Augenblick herrschte Ruhe, die von dem zinnernen Klang einer belgischen Uhr unterbrochen wurde. „Wo haben Sie jene große Photographie von Nelsons Tod gekauft?“ fragte ich plötzlich. Sie sah, daß sie meine Anklage widerlegen konnte und antwortete triumphierend: „In dem hübschen Geschäft in der P.-street. Das Bild war so billig.“ Ich stand auf und betrachtete es genau. In einer Ecke stand in kleinem Druck „Printed in Germany“. Ich lenkte ihre Aufmerksamkeit darauf, was ihr nicht gefiel. „Aber jedenfalls habe ich es hier rahmen lassen.“ Ich sah wieder hin, es war ein deutscher Goldrahmen. „Wir bezahlen Deutschland jährlich 4 Millionen Mark für diese Dramen, obgleich ich glaube, daß Sie die aus „englischem Eichenholz“ am vorteilhaftesten für die Ausfuhr finden.“ Sie ergab sich und sank auf einen hübschen kleinen Stuhl aus österreichischem gebogenem Holz. „Das wußte ich nicht.“ „Natürlich wußten Sie das nicht“, sagte ich tröstend. „Abgesehen bin ich ebenso schlecht.“ Ich habe nämlich ein Inventar meines Hauses ausgenommen und... „Es ist sehr hübsch eingerichtet.“ „Die Fabrikanten würden das gern hören; es sind lauter Ausländer.“ Sie runzelte die Stirn und klopfte mit einem kleinen, in der Schweiz geschnittenen Papiermesser auf den Tisch. „Alle?“ „Mit Ausnahme einer alten, von mir selbst geschnittenen Konsole ist, glaube ich, alles, von der Türmatte mit dem Wort „Salvo“ bis zu der Patentstirnleuchte, die meinen amerikanischen Ofen vom Rauchen kuriert hat, in einem fremden Lande fabriziert, entworfen, erfunden, gewebt oder geformt. Bei meiner Untersuchung fand ich, daß jedes Stück Porzellan oder Steingut in meinem Hause außerhalb fabriziert wurde. Ich sah das Blaue durch, das die Angaben über den Handel mit fremden Ländern für das Jahr 1902 enthält und fand, daß die Engländer Porzellan im Werte von 19.514.000 Mk. aus fremden Ländern kauften. Davon bekam Deutschland 7.688.540 Mk. Wir bezahlten 4.688.200 Mk. für Bilderrahmen.“ „Aber etwas davon ging an unsere Kolonien?“ „Das ist nicht der Fall; einmal machten die britischen Kolonien große Anstrengungen und sandten in einem Jahre Bilderrahmen im Werte von 980 Mk. Sie haben es nie wieder versucht. Weiter kauften wir von ausländischen Fabrikanten für 2.241.720 Mk. Musikinstrumente, und weit über 20 Millionen Mark gingen nach Deutschland und anderen Ländern für Glaswaren. Ihre Glaswaren kamen aus Belgien, glaube ich. Was Metallwaren anbetrifft...“ „Wollen Sie nicht noch eine Tasse Kaffee trinken?“ fragte sie höflich. Ich ließ mich nicht abbringen. Für Metallwaren gaben wir 27.382.900 Mk. aus, worin sich hauptsächlich Amerika und Deutschland teilen. Für Hausanrichtungen und Tischlerarbeiten bezahlten wir 21.911.280 Mk., wovon 7.780.140 Mk. auf Amerika fielen, für Möbel und Fourniere 5.106.960 Mk., für gedrechselte Sachen wie Tischbeine und dergl. 25.129.300 Mk. — davon bekam Amerika 11.808.320 Mk., für Teppiche 8.234.360 Mk. Sie haben einen türkischen Teppich, warum ist er nicht aus Niederlande?“ Für Kleinigkeiten wie Farben für Fensterrahmen, Tinten u. s. w. geben wir 25.351.100 Mk. aus, weit über 80 Millionen Mark für Ole aus fremden Ländern, und die Uhr auf Ihrem Kamin gehört zu den zahllosen Kleinigkeiten, für die wir 8.688.400 Mk. gaben. Belgien bekam davon 4.706.440 Mk., und die britischen Besitzungen 1200. Dann kauften wir von anderen Ländern elektrische Einrichtungen im Werte von 18.748.780 Mk., bedeckten unsere Wände mit deutschen Bildern für 2.678.780 Mk., unsere Fußböden mit belgischen Matten für 640.000 Mk. und füllten für 24.429.740 Mk., füllten auf unsere Kamine und Schränke Schnurpfereien, die 25.905.140 Mk. kosteten, und kleideten uns in Seide und

oft geschilbert und für die Entwidlungslernre nutzbar gemacht worden sind, so daß sie geradezu zu den wichtigsten Stützen derselben gerechnet werden, in das bei den wunderbaren Erfindungen des Scheintodes nicht der Fall. Wie geht es zu, daß fast bei jedem Lebewesen Bienen und Schaf fast abwechselnd müssen? Wie ist es möglich, daß bei vielen Lebewesen der Stoffwechsel (z. B. im Winter) oft monatelang fast ganz erlöschen kann? Wie erklären sich die wunderbaren Wirkungen des Schrecks, durch den Tiere zu Zwecken des Angriffs oder der Verteidigung zu leblosen Massen erstarren können? Diese und ähnliche Fragen werden in der vorliegenden Schrift an der Hand eines überaus reichen Materials zum erstenmal in eingehender Weise erläutert und dem Verständnis näher gebracht. Die sehr fleißige Arbeit verdient in hohem Grade die aufmerksame Beachtung aller Biologen und Naturfreunde.

*** Die Tierbörse** (Berlin, 15. Jahrgang), ist eine für jeden Tierfreund sehr empfehlenswerte Zeitung. Für 78 Pf. (frei in die Wohnung 90 Pf.) abonniert man für ein Vierteljahr bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt, und erhält für diesen geringen Preis jede Woche Mittwochs: 1. Die Tierbörse, 4 bis 5 große Bogen stark. Die Tierbörse ist Vereinsorgan des Berliner Tierbörse-Vereins und anderer deutscher Tierbörse-Vereine; 2. (gratis) den Wandwirtschaftlichen Zentralanzeiger; 3. (gratis) den Deutschen Königszeitschrift; 4. (gratis) das illustrierte Unterhaltungsblatt (Romane, Novellen, Beschreibungen, Rätsel u. dgl.); 5. (gratis) Allgemeine Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft; 6. (gratis) Unsere Hunde (nur Text); 7. (gratis) Unser geliebtes Volk (nur Text). Für jedes Familienmitglied bietet jede Nummer eine Fülle der Unterhaltung und Belehrung.

*** Die Reform der Frauenkleidung** auf gesundheitlicher Grundlage von Dr. med. Otto Kautzner. (Dr. F. P. Datterer u. Cie., München.) 110 Seiten mit 79 Illustrationen. Preis 2 Mk. Das Buch ist populär, wissenschaftlich und leicht verständlich gehalten, doch dürfen auch Ärzte in demselben als der bisher umfassendsten ärztlichen Abhandlung über dieses Thema und namentlich durch die Vorführung praktischer, durchprobierter Formen für die Bekleidung eine Reihe willkommener Anregungen finden. Insbesondere aber möchten wir dem Buch einen recht weiten Verkehrs- und ernsthafte Beachtung bei jenen wünschen, in deren Händen das Geschick der künftigen Frauengeneration ruht — den Müttern und Lehrerinnen.

*** Das Liebesleben des Königs Leopold II. von Belgien.** Verlag von Caesar Schmidt in Zürich. Preis 3 Mk. Dem König von Belgien wird ein großes Herz nachgesagt. Das Buch beweist die Sache sensationell aus. Viel Dichtung und wenig Wahrheit dürfte man vielleicht als Motto darüber schreiben. Der Verlag ist dafür bekannt, daß er in Sensationschriften macht. Geschmackvolle Leute meiden dergleichen. — An gleicher Stelle erschien: „Doddman's Briefe“. Preis 4 Mk. Alle möglichen Persönlichkeiten werden in dem Buch behandelt, Oskoriter, Diplomaten, hohe Aristokraten. Die Wahrheit der Briefe ist durch Abdruck einiger Facsimiles bewiesen, auch haben sie der Verlagsbuchhandlung alle im Original vorgelegen.

Kerzenlicht. Plötzlich zieht der Führer einen zurück und lenkt die Aufmerksamkeit auf einen schwachen Ton, wie von einem ausgedrückten Schwamm, der dem Ohr kaum bemerkbar ist, aber doch vor einem nahe bevorstehenden Salzwitz warnt. Der Salzberg von Cardona ist Privateigentum und wird deshalb von mehreren prächtig uniformierten Wächtern bewacht. Das Salz ist völlig durchsichtig. Für wenige Pfennige kann man Kreuze, Rosenkränze, Becher und Flaschen aus Salz von den dort beschäftigten Arbeitern kaufen. Die Unzugänglichkeit des Berges ist sein einziger Schutz; wäre er leicht zugänglich, so fände seine Verführung nahe bevor, weil dann die Industrie sich seiner bemächtigen und ihn in großem Maßstab ausbeuten würde.

Aus Kunst und Leben.

*** Beethoven-Konservatorium** (Friedrichstraße 48, Direktor Herr G. Gerhardt). Über den weiteren Verlauf der Sommer-Festungen läßt sich berichten, daß auch die Schüler des Violin- und des Cellospieles (Klasse des Herrn Fr. Selze und des Herrn V. Hertel) mit ihren ersten Leistungen einen sehr guten Eindruck hinterließen, und daß die Vorträge der Klavier-Mittel- und Oberklasse des Direktors auf gediegenen Unterricht zu schließen gestatten, der den Schülern die Schätze der klassischen Musikliteratur zu erschließen bestrebt ist. — Das am Samstagabend den Abbruch der ziemlich ausgedehnten Veranstaltungen bildende „Kinderkonzert“ war trotz der Hitze und trotz des ungemütlich überhitzten Saales ein recht jugendlich voll froher, frischer Stimmung, die in zahlreichen, überraschend gelungenen Vorträgen ihren Ausdruck fand. Reizende Klavierstücke unserer besten Komponisten, die dankenswerter Weise auch für die Jugend geschrieben haben, kleine süße Liedchen einer kleinen süßen Sängerin, flotte Weisen der Orchesterklasse unter Herrn Selzes Leitung und schließlich die „Kinderkonzerte“ von Dalcroze, alles wurde mit höchstem Jubel aufgenommen. Besonders die letztgenannten Reigen der festlich geschmückten Kinderscharen, von Herrn Konzertsänger J. Bier mit Sorgfalt überwacht, machten mit ihren lebhaften originellen Melodien und ihren abwechslungsreichen weiteren Gruppen bei jung und alt große Freude und zeigten, daß der Versuch des in jüngster Zeit auch sonst vorteilhaft bekannt gewordenen Schweizer Komponisten Dalcroze, der kindlichen Sphäre eine alte Kunstform wieder neu zu erschaffen, Lebens gelüftet ist. Diese Kinderreigen und Lieder, die jüngst in Berlin, Leipzig und Stuttgart mit dem geradezu sensationellen Erfolg mehrmaliger Wiederholung der ganzen Konzerte aufgeführt wurden, sind hier vom Beethoven-Konservatorium zum erstenmal gebracht worden. Jedenfalls sind sie vorzüglich geeignet, die Lust zum Gesang und zum Lied in die jungen Seelen einzupflanzen und den Sinn für rhythmische Bewegungen, sowie das Verständnis für harmonisches, musikalisches Zusammenwirken in der Jugend zu erwecken.

*** Die „Legende vom Herzen.“** Wie aus Paris berichtet wird, wird Sarah Bernhardt in diesen Tagen im Antiken Theater zu Orange ein fünfaktiges Stück in Versen spielen, das den Titel „Die Legende vom Herzen“ führt und Jean Ricard zum Verfasser hat. Der Dichter selbst teilt einige Einzelheiten über sein eigenartiges Drama mit, dessen Handlung in der Provence am Anfang des 14. Jahrhunderts spielt. „Diese „Legende vom Herzen“,“ schreibt er, „behandelt die Geschichte Guillaume de Cabestangs, des tapferen und zärtlichen Minnefängers, der wegen seiner reinen Liebe zur Dame Erielle oder Alice Garbonelle aus Marseille, die die Frau eines eiferfüchtigen, dummen und grausamen Lehnsherrn war, starb. Der alte Lügner Rostadamus und der fidele Boccaccio haben jeder auf seine Weise diese schreckliche Geschichte wiedererzählt. Gerade weil die Geschichte grausig ist, weil sie einen verwandten Zug mit den entsetzlichen Erfindungen des tragischen Genies der Griechen aufweist und weil die Attributen heidnische Brüder des christlichen, aber barbarischen Gemahls der Dame Garbonelle sind, schien mir die Handlung würdig, sich in einem Traumbild von Grauen und Wahnsinn vor der schicksalreichen Mauer des römischen Theaters in Orange abzuspielen. Guillaume de Cabestang wurde erwürgt und sein Herz als Bildbret der unglückseligen Geliebten vorgelegt. Man sieht, es ist die Geschichte vom Schmaus des Thyestes. So ist die Handlung der Legende in ihrer nackten Grausamkeit... Ich füge hinzu, daß ein so finsternes Drama sich nicht unerwidelt in dieser eintönigen Farbe abspielen konnte. Das barbarische Mittelalter hatte auch einen überwältigenden Frohsinn. Die „Legende vom Herzen“ spielt sich also auch nicht ab ohne Lärm, ohne Blüten und Tambourins, ohne ein Turnier, in dem die verliebten Minnefänger Längen brechen, ohne belustigenden Bärenkampf u. s. w., um zeitweilig das tragische Abenteuer des Dichters aufzuheben, der von Unschuld und Schönheit bezaubert war.“

Vom Guckertisch.

*** Gemeinverständliche Darwinistische Vorträge und Abhandlungen.** Herausgeber Dr. W. Breitenbach. Heft 1. „Der Scheintod als Schuttmittel des Lebens.“ Von Dr. Walter Schoenichen, Schöneberg. Mit 8 Abbildungen. 107 Seiten. Preis 2 Mk. (Dienstag, 1903. Verlag von Dr. W. Breitenbach.) Während die bekannten Erklärungen der Schuttfärbung der Organismen, der Mimikry und dergl. schon

Satin, meist aus Frankreich, im Werte von über hundert Millionen Mark. Wir trugen für 10 Millionen Mark amerikanische Stiefel und über 1 400 000 Mark französische Handschuhe. In englischen Kinderstuben spielten die Kinder mit ausländischem Spielzeug, das über 24 764 580 Mk. kostete und... Ihre Augen waren geschlossen. Die belgische Uhr schlug elf. Ich zog das amerikanische Schloß an der Haustür aus norwegischem Holz zurück, schloß sie selbst mit dem deutschen Schlüssel und schritt durch ein in den Vereinigten Staaten gegossenes eisernes Tor...

* **Einer unglaublichen Bestialität** ist die Petersburger Polizei auf die Spur gekommen. Es gelang ihr, eine griechische Bettlerbande zu verhaften, die sich damit beschäftigte, Kinder auf die verschiedenartigste Weise zu verstümmeln, um dadurch das Mitleid der Vorübergehenden zu erregen. Zu diesem Zweck brachten sie den Kindern die furchtbaren Wunden an Händen und Füßen mit Schwefelsäure bei und verstümmelten ihre Zungen in einer besonderen Weise, so daß sie abgehackt erschienen. Diese Kinder bettelten in den Straßen Petersburgs und auf den Bahnhöfen, und verhanden es, das Mitleid des Publikums durch besondere Briefe zu erregen, in denen es hieß, daß die Tanten in Mazedonien die Urheber all ihres Elends seien und auch ihre Eltern in der furchtbaren Weise umgebracht hätten. Natürlich erhielten die armen Kinder von den meisten Passanten Almosen, bis die Polizei den ganzen Schwindel aufdeckte und die „Fabrikanten“ dieser Krüppel verhaftete, die unter falschem Namen in Petersburg lebten.

* **Die Bevölkerung von Brüssel.** Die belgische Hauptstadt hat eine besondere Eigentümlichkeit in der ungewöhnlichen Größe ihrer Vorstädte, deren Einwohnerzahl in der Gesamtheit die der eigentlichen Stadt um mehr als das Doppelte übertrifft. Nach der Volkszählung vom 31. Dezember 1902 hatte die eigentliche Stadt Brüssel 190 118 Einwohner, würde also für sich allein hinter einer großen Zahl unserer Großstädte zurückstehen. Die Vororte ergaben dagegen zusammen eine Bevölkerung von 490 744 Seelen, so daß die politische Einheit Brüssel eine Gesamteinwohnerzahl von 680 862 aufweisen würde. Brüssel hat 12 Vororte, von denen drei (Schaerbeek, Molenbeek-Saint-Jean und Jette) über 60 000 Einwohner besitzen, zwei (Saint-Josse-ten-Noode und Laeken) über 30 000 und die übrigen fünf zwischen 11 000 und 22 000 Einwohner. Nach der letzten Volkszählung wurde Belgien 4 Großstädte haben, nämlich Antwerpen, das mit 218 176 Einwohnern um ein Drittel vortreffe ist als das eigentliche Brüssel, ferner Lüttich mit 163 985 und Gent mit 162 490 Einwohnern. Städte mit einer Einwohnerzahl zwischen 160 000 und 30 000 fehlen ganz, und über 50 000 Einwohner haben nur noch die beiden Orte Mecheln mit 57 355 und Brügge mit 53 204.

Kleine Chronik.

Der Fährich zur See Heyroth vom Küstenwache „Hagen“ wurde wegen Verdachts der tatsächlichen Beleidigung Untergebener und wegen Fluchtverdachts verhaftet.

Durch Spielen mit Feuerzeug setzte in Köln ein 1½-jähriges Knäblein sein Bettchen in Brand, infolgedessen das Kind verbrannte. Die Mutter hatte einen kurzen Auszug besorgt und fand bei ihrer Rückkehr ihr Kind als Leiche vor.

In Köln versprang im Elektrizitätswerk des Postamtes 12 am Gereonswall das Schwungrad, infolgedessen der die Maschine bedienende Maschinist getötet wurde.

Aus Linz am Rhein, 10. Juli, wird gemeldet: In dem Konfekte für Friedrich Ludwig zu Salm-Kyrburg auf dem benachbarten Schloß Renneberg wird in diesem Monate eine Abzählung von 1½ Proz. an die Gläubiger stattfinden, wozu ungefähr 17 000 Mark vorhanden sind. Die zu berücksichtigenden Forderungen betragen 1 107 463 Mk. — Bei den schlechten Zeiten muß man Gott für alles danken!

Ein Sonntagmittag in Bonn richtete großer Schaden in den Weinbergen an und vernichtete die Ernte. Zahlreiche Fensterscheiben wurden zertrümmert. Während des Unwetters schlug ein Kahn auf dem Rhein um. Zwei Personen ertranken.

Von einem tragischen Schicksal wurde kürzlich der Fleischermeister Fischer in Hannover ereilt. Er wurde, als er in der Wurstküche arbeitete, von einem Schuß ins Auge getroffen. Fischer verlor erst vor einiger Zeit ebenfalls ein Auge durch einen Schuß und ist nunmehr gänzlich erblindet. Als Täter wurde ein in der Nachbarschaft wohnender Schüler ermittelt.

In Münster entlud sich bei einer Feldübungsübung der 8. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 13 das Gewehr eines zur Übung eingezogenen Reservisten, das mit einer Patrone geladen war. Die Ladung drang einem anderen Soldaten so unglücklich in den Rücken, daß er nach kurzer Zeit im Lazarett starb.

Die bayerische Blätter aus Hof berichten, gab ein Gemeindevorsteher, der nach Absolvierung eines Fleischbeschaukurses über die Beschaffenheit der Schlachtvieh examiniert wurde, auf die Frage „Welches sind die inneren Organe?“ die klassische Antwort: „Ich und der Herr Bürgermeister!“

Wie die „Donau-Zeitung“ berichtet, wurde beim Einmarsch eines Gewölbes in Passau ein Mann getötet, einer schwer und zwei leicht verletzt.

Aus Posen, 11. Juli, wird gemeldet: Gestern entstand spät am Abend auf der kleinen Esplanade des Kernwerkes Großfeuer, das mehrere Bretterbänke zerstörte. Etwa 50 Meter von der Brandstätte befinden sich Pulvermagazine mit bedeutenden Vorräten. Nur dem Umstande, daß die Windrichtung die entgegengesetzte war, ist es zu verdanken, daß ein großes Unglück verhütet wurde.

Der kürzlich von New-York abgegangene Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Kronprinz Wilhelm“ führt einen Schatz über den Ozean nach Europa. Drei amerikanische Bankhäuser haben dem Riesenschiff große Summen, die für Paris bestimmt sind, anvertraut. Das wertvolle Gut besteht aus 2 750 000 Dollars oder 11 Millionen Mark in Gold. Eine so bedeutende Goldladung hat bisher ein deutscher Dampfer nicht aufzuweisen gehabt.

Auf dem Thingwall-Pier in New-York brach Feuer aus, das großen Schaden, namentlich auch an Gütern und Reisepäck, verursachte. Schiffe lagen zur Zeit, als das Feuer ausbrach, nicht am Pier. Es folgten drei Explosionen. Der vordere Teil des Pier brach zusammen und stürzte in den Fluß. 150 Personen, die sich vor dem Feuer nach der Landseite hin nicht mehr retten konnten, brachten sich auf dem Fluß in Sicherheit.

Nach Depeschen aus New-York herrscht dort eine Art Flammenhölle. 12—16 Personen fallen täglich infolge derselben tot auf den Straßen nieder, und Hunderte werden in den Hospitälern am Sonnenstich behandelt. Das Thermometer stieg bis auf 41° Celsius, ein Stand, wie er noch niemals in dieser Jahreszeit beobachtet worden ist. Dazu gesellt sich noch eine ganz außerordentliche Vermehrung der Mosquitos. Man versucht sie durch Verbrennung von chemischen Präparaten, durch Aufgießen von Petroleum auf die stehenden Wasserflächen zu vernichten oder zu vertreiben, doch hilft alles nichts. In noch höherem Grade als die Menschen leiden die Pferde, sie stürzen auf dem glühend gewordenen Pflaster hin, um nicht wieder aufzustehen.

Der Zustand des Papstes.

Telegramm des „Wiesbadener Tagblattes“.

wb. Rom, 13. Juli. Die „Giornale d'Italia“ meldet: Der Kardinal Bivès begab sich um 9½ Uhr in den Vatikan. Andere Kardinalen folgten später. Der Papst empfing indessen niemanden. Die Ärzte sollen wegen der mangelnden Nierenfunktion beunruhigt sein, da dieselbe häufig eine Katastrophe befürchten lasse. Papst verließ den Vatikan um 9½ Uhr. Man beschäftigt sich im Vatikan mit der Belegung wichtiger Ämter. — Nach der „Tribuna“ wird die Nachmittags-Untersuchung früher vorgenommen werden. Das schlechte Allgemeinbefinden des Papstes setzte während der Nacht den Vatikan in Unruhe. Fast alle Gesandten sprachen heute früh im Vatikan vor.

Letzte Nachrichten.

wb. Köln, 13. Juli. Gestern nachmittag ging über diellmiegend ein schweres Unwetter nieder, das in Düsseldorf, Neß und Honnef großen Schaden anrichtete. Sehr starker Hagel zerstörte viele Fenster und Dachziegel. In Honnef wurde ein Mann durch große Schlossen lebensgefährlich verletzt. Ein Kahn kippte um, wobei zwei Personen ertranken. In Neß schlug der Blitz in die Mädchenschule. In Heerdt wurde ein Mann vom Blitz erschlagen.

wb. Paris, 13. Juli. Im Bezirk Berry, Departement Cote d'Or, wurde Kriegsminister André einstimmig zum Generalrat gewählt.

Bäder, Kurorte.

Amstliche Schweiz. Meteorologische Station Davos.

Höhe: Stat.-Barom. 1500 m über dem mittl. Meeresspiegel d. Ostsee.

Juli	Lufttemperatur in ° Celsius.			Minimaltemperatur.	Barometer bei 0° in mm			Witterungscharakter.
	7½ Uhr morg.	1½ Uhr mitt.	9½ Uhr abend.	Temperatur.	7½ Uhr morg.	1½ Uhr mitt.	9½ Uhr abend.	
1.	9,8	15,4	10,6	5,2	638,7	638,8	638,9	5,7 bewölkt.
2.	14,8	20,0	13,2	8,7	638,8	637,6	638,1	11,5 heiter.
3.	15,0	21,2	15,3	9,1	638,3	637,3	638,4	7,8 l. bewölkt.
4.	13,4	19,3	11,0	5,8	637,6	636,8	638,2	8,2 „
5.	14,6	19,8	10,9	8,5	636,5	634,7	634,8	6,6 „
6.	12,1	13,6	10,4	6,5	632,9	631,7	631,5	0,8 bedeckt.
7.	7,4	8,7	3,7	1,6	630,9	631,1	633,1	4,3 bewölkt.

Höchste Temperatur 3. Juli: 22,5° Celsius.

Amstliche Fremden-Statistik Davos.

Vom 27. Juni bis 3. Juli 1903 waren in Davos anwesend:		Seit 1. Januar 1903.
Deutsche	544	2291
Engländer	182	1837
Schweizer	262	2192
Franzosen	63	433
Holländer	59	302
Belgier	7	100
Russen und Polen	86	412
Österreicher und Ungarn	45	229
Portugiesen, Spanier, Italiener, Griechen	67	329
Dänen, Schweden, Norweger	15	75
Amerikaner	33	101
Angehörige anderer Nationalitäten	10	42
Total	1373	7743

Handelsteil.

3-proz. Schweizerische Bundesbahnobligationen. Nun hat die Darmstädter Bank bei der Handelskammer in Berlin Beschwerde gegen die Berliner Zulassungsstelle erhoben, weil diese die Zulassung der Bundesbahnobligationen vorläufig verweigert hat. Die Handelskammer hat die Beschwerde als berechtigt anerkannt und die Zulassungsstelle ist angewiesen worden, sofort in eine sachliche Beratung des ihr eingereichten Prospektes einzutreten.

Portugiesische Anleihen. Die Emissionsstellen beabsichtigen, den Prospekt für die neue Portugiesische Anleihe, die aus den alten 4½-proz. Anleihen von 1888 und 1889 hervorgegangen ist, einzureichen, sobald die Stücke aus London zurück gekommen sind, und dies kann unter Umständen sehr bald der Fall sein.

Elektrizitätsaktiengesellschaft vorm. W. Lahmeyer, Frankfurt a. M. Der Abschluß für das am 31. März abgelaufene Geschäftsjahr ergibt, wie uns die Verwaltung jetzt mitteilt, einen Verlust von 371 697 Mk., der aus dem im vorigen Jahr gebildeten Dispositionsfonds gedeckt werden soll. Über das neue

Geschäftsjahr berichtet die Verwaltung, daß die Beschäftigung der Fabrik erheblich besser geworden sei, sie entspreche der Zeit derjenigen zum Beginn des abgelaufenen Jahres, während eine Besserung in den Preisen leider noch nicht eingetreten sei. Die von der Deutschen Gesellschaft für Elektrizität übernommenen Betriebe befinden sich durchweg in befriedigender Entwicklung.

Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt. Nach der „K. Z.“ ist das Geschäft am Markt wegen des hochsommerlichen Wetters etwas stiller geworden, wenngleich jüngst noch amerikanische Bestellungen, besonders in Halbzeug, erfolgten. Auch in Roh-eisen liegen neue Aufträge vor, die deutschen Werke können aber, da sie selbst stark in Anspruch genommen sind, vor Schluß des dritten Jahresviertels diese mit kürzester Lieferfrist gewünschten Mengen nur schwierig einschieben. Es zeigt sich auch immer mehr, daß auf den meisten Verbrauchsweigen der inländische Bedarf, wenn auch vielfach noch langsam, so doch in Zunahme begriffen ist. Die Wiederbelebung der allgemeinen gewerblichen Tätigkeit spiegelt sich am deutlichsten in dem außerordentlich starken Kohlenversand wieder.

Rombacher Hüttenwerke. Nunmehr sind die 4 Millionen Mark neuen Aktien den Besitzern der 20 Millionen Mark alten Aktien à 155 Proz. zum Bezug angeboten, und zwar im Verhältnis von 1 zu 5. Das Bezugsrecht ist bis zum 23. d. M. auszuüben.

Reggio-Losa. Trotz des vor nunmehr nahezu einem Jahr abgeschlossenen Vertrags, wonach die Losbesitzer mit einer wesentlichen Reduktion ihrer Ansprüche sich einverstanden erklärten, sind die Titel bis jetzt doch noch nicht eingelöst worden. Es sind den Besitzern allerdings Verzugszinsen zugesagt, von wann ab aber, wurde nicht bestimmt. Im Interesse des italienischen Kredits, des Staates, der Provinzen und der Städte würde es liegen, wenn die Angelegenheit nunmehr so bald als möglich zu Gunsten der Gläubiger ihre Erledigung fände.

Vom amerikanischen Eisenmarkt. Nach dem Bericht des „Iron-Age“ ist Roheisen ganz wenig gefragt und Stahl weichend; die Produktion wurde eingeschränkt.

Vom amerikanischen Stahlmarkt. Das Ergebnis des ersten Semesters ist ein so ungünstiges gewesen, daß an der New-Yorker Börse Zweifel entstanden sind, ob die Unternehmung in Zukunft überhaupt in der Lage sein wird, Dividende zu zahlen.

Vom Schiffahrtsmarkt. Wie aus New-York gemeldet wird, beträgt der Reingewinn des Trusts in dem am 30. Juni beendeten Halbjahr 750 000 Dollar. Danach ergäben sich für die Vorzugsaktien eine Dividende von 3 Proz. Auf diese Nachricht hin fielen die Aktien an der New-Yorker Börse vom Dienstag zum Mittwoch von 23½ auf 20¼ Proz. Man scheint demnach auf eine ganz andere Dividende gerechnet zu haben.

Zur industriellen Lage. Die Dampfkessel- und Gasmotorenfabrik vorm. C. Wilke u. Co., Braunschweig, befindet sich in flottester Tätigkeit. In der Generalversammlung wurde die Erklärung abgegeben, daß, wenn das Geschäft sich in bisheriger Weise weiter hebt, müsse an eine Verneuerung der Betriebsmittel gedacht werden. Der Bestand an Aufträgen sei jetzt auf rund 1,20 Millionen Mark angewachsen; leider seien infolge des starken Wettbewerbs die Preise schlechter als je zuvor. — Die Altmünster-Brauerei in Mainz wird ihr Aktienkapital um 300 000 Mk. auf 1 800 000 Mk. erhöhen. — Die Gewerkschaft Deutscher Kaiser hat Erweiterung ihres Thomaswerkes in Angriff genommen; auch werden für dieses Werk zwei neue Gebläsemaschinen aufgestellt. Diese Maßnahmen sind durch fortwährend eingehende Neubestellungen notwendig geworden.

Kleine Finanzchronik. Für 1902 ist die Dividende der Cronberger Eisenbahn auf 3 Proz. festgesetzt worden. Es erhalten die Aktien à 300 Mk. = 9 Mk., à 600 Mk. = 18 Mk., à 1200 Mk. = 36 Mk. Die Zahlung erfolgt bei der Gesellschaftskasse in Cronberg oder bei den Herren Georg Hauck u. Sohn in Frankfurt a. M. — Die Kleinbahn Oberursel-Hohemark schließt in 1902 mit einem Betriebsverlust von 1964 Mk. (i. V. 353 Mk. Betriebsgewinn). — Die Halle-Hettstedter Bahn zahlt eine Dividende von 3½ Proz. wie i. V. auf die Aktien Lit. A. und 2½ Proz. (i. V. 2 Proz.) auf die Aktien Lit. B., vorausgesetzt, daß die Aktionäre damit einverstanden sind. Nunmehr haben die Skaske Kohlenwerke eine Generalversammlung einberufen, in der über die Liquidation Beschluß gefaßt werden soll. — Die Kommission, welche die Gründung eines Stahlverbandes anstrebt, ist mit ihren Vorarbeiten so weit fertig, daß zu Ende des Monats einer Plenarversammlung die Statuten vorgelegt und sonstige positive Vorschläge gemacht werden können. — Das Eisenwerk Kaiserslautern zahlt 8½ Proz. Dividende wie im Vorjahr. — Die Nachricht eines Schweizer Blattes, daß die Verstaatlichung der Gotthardbahn in die Nähe gerückt sei, wird dementiert. — Dem Geschäftsbericht des Portland-Zementwerkes Ruhrort ist zu entnehmen, daß der Fehlbetrag auf 300 508 Mk. sich erhöht hat. — Die Aktiengesellschaft C. H. Knorr, die das bekannte Hafermehl präpariert, erzielte bei einem Aktienkapital von 2½ Millionen Mark einen Reingewinn von 269 268 Mk. gleich 10,77 Proz. des Aktienkapitals. — Bei der Westinghouse Elektrizitäts-Aktiengesellschaft in Berlin ist der Verlust von 187 932 Mk. auf 350 237 Mk. gestiegen. Der größte Teil des effektiv eingezahlten Aktienkapitals von 500 000 Mk. ist verloren. — Die Firma Leipziger Riesen-Bazar in Bernburg ist in Konkurs geraten. — Die Firma Leonhard Sprick u. Co., Trikotagenfabrik, Berlin und Lübben, wurde unter der Firma Norddeutsche Trikotweberei, Aktiengesellschaft, Leonhard Sprick u. Co., in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. — In der außerordentlichen Generalversammlung der Marsfahrdwerke Nürnberg wurde beschlossen, das Aktienkapital von 1 Million Mark auf 500 000 Mk. zu reduzieren durch Zusammenlegung von je 2 Aktien in eine.

Geschäftliches.

Kufeke's Kinder-mehl
nervorragend bewährt bei
Darmkatarrh,
Diarrhoe,
Brechdurchfall etc.

Rheinisches Technikum Bingen
für Maschinenbau und Elektrotechnik. F141
Progr. frei.

Muerbad a. d. Bergstr., Hotel Front, Diers und Soupers zu festem Preis. Pension vom Mt. 3,50, ab Prospekt u. Führer gratis. G. Dieffenbach. F15

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 24 Seiten.
Leitung: B. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.
Gedruckt und verlegt für den gesamten redaktionsellen Teil: J. B. C. Söfader, für die Anzeigen und Reklamen: G. Dornau; beide in Wiesbaden.
Text und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 16. Juli d. J., Nachmittags 3 Uhr, wollen die Erben von Karl, Ludwig und Georg Walther ihre nachstehend beschriebenen Immobilien (Häuser und Grundstücke) in dem Wahlsaal des Rathhauses (Zimmer No. 16, Parterre) abtheilungshalber freiwillig versteigern lassen.

1. Ein zweistöckiges Wohnhaus, belegen an der Kapellenstraße No. 18, mit 3 ar 84,50 qm Hofraum und Gebäudefläche.
2. Ein zweistöckiges Wohnhaus, belegen an der Kapellenstraße No. 20, mit 3 ar 74,50 qm Hofraum und Gebäudefläche.
3. Ein dreistöckiges Wohnhaus mit zweistöckigem Seitenbau, belegen an der Taunusstraße No. 37, mit 7 ar 33,50 qm Hofraum und Gebäudefläche.
4. Lagerb.-No. 6417 Ader „Heberhoben“ 3. Gew., zwischen dem Centralstudienfonds und Karl und Ludwig Walther, mit 31 ar 50,25 qm.
5. Lagerb.-No. 4223 Ader „Hinter dem Haingraben“ 2. Gew., zwischen L. Bollweber und Wilhelm Bind, mit 44 ar 23,25 qm.
6. Lagerb.-No. 4350 Ader „Im Hasengarten“ 3. Gew., zwischen Peter Götzel und dem Staatsfiskus, mit 20 ar 46 qm.
7. Lagerb.-No. 3826 Ader „Weidenborn“ 4. Gew., zwischen Jonas Schmidt und August Wink, mit 26 ar 34,50 qm.
8. Lagerb.-No. 4048 Ader „Zweibörn“ 5. Gew., zwischen August Schewtzer und Karl und Ludwig Walther, mit 12 ar 51 qm.
9. Lagerb.-No. 4049 Ader „Zweibörn“ 5. Gew., zwischen Karl und Ludwig Walther und August Romberger, mit 21 ar 57,50 qm.
10. Lagerb.-No. 4889 Ader „Ober Heiligenborn“, zwischen Karl und Ludwig Walther beiderseits, mit 19 ar 32,25 qm.
11. Lagerb.-No. 4890 „Vor Heiligenborn“, zwischen Karl und Ludwig Walther und Heinrich und Wilhelm Kimmel, mit 27 ar 04,25 qm.
12. Lagerb.-No. 4888 Ader „Ober Heiligenborn“, zwischen Karl Gärtners und Karl und Ludwig Walther, mit 11 ar 78,25 qm.
13. Lagerb.-No. 2381 Wiese „Siedersloch“ 4. Gew., zwischen Karl und Ludwig Walther und Philipp Schmidt, mit 32 ar 02 qm.
14. Lagerb.-No. 2380 Wiese „Siedersloch“ 4. Gew., zwischen Karl und Ludwig Walther und Christian Thon, mit 13 ar 95,25 qm.
15. Lagerb.-No. 6116 Ader „Kleinfeldchen“ 2. Gew., zwischen Oscar Peters und Georg Groß, mit 10 ar 85 qm.
16. Lagerb.-No. 7719 Ader „Leberberg“ 1. Gew., zwischen Heinrich Seib und dem Weg, mit 21 ar 95 qm.
17. Lagerb.-No. 2045 Wiese „Dambach“, zwischen Bernhard Jacob und der Stadtgemeinde Wiesbaden, mit 13 ar 18,75 qm.
18. Lagerb.-No. 6418 Ader „Heberhoben“ 3. Gew., zwischen Karl und Ludwig Walther und einem Weg, mit 7 ar 33,50 qm.
19. Lagerb.-No. 1949 Wiese „Aufamm“ 1. Gew., zwischen Aug. Weber und Conf. und Carl Röll, mit 32 ar 69 qm.
20. Lagerb.-No. 1951 Wiese „Aufamm“ 2. Gew., zwischen Heinrich Christ. Cron und einem Graben, mit 30 ar 43,75 qm.
21. Lagerb.-No. 2181 Wiese „Entenpfuhl“ 1. Gew., zwischen Philipp Heinrich Bach und Wilhelm und Karl Ludwig Dörr, mit 23 ar 11 qm.
22. Lagerb.-No. 3172, 3173 Ader „Unter-Plasterbründ“ 3. Gew., zwischen dem Haingraben und Heinrich Christ. Cron, mit 36 ar 85 qm.
23. Lagerb.-No. 3875 Ader „Schwarzenberg“ 2. Gew., zw. Jonas Schmidt Wittve und dem Staatsfiskus, mit 33 ar 92 qm.
24. Lagerb.-No. 4059, 4060 Ader „Zweibörn“ 5. Gew., zwischen Karl Schmidt und Karl Scheffel und einem Graben, mit 35 ar 43,75 qm.
25. Lagerb.-No. 5362, 5363 Ader „Schwalbenschwanz“ 1. Gew., zwischen Karl Renker und Karl von Reichenau, mit 46 ar 56 qm.
26. Lagerb.-No. 6221 Ader „Schliff“ 2. Gew., zwischen Arnold Pagenstecher und Heinrich Rauch, mit 21 ar 57,25 qm.
27. Lagerb.-No. 6412 Ader „Heberhoben“ 3. Gew., zwischen Johann Philipp Schmidt und Wilhelm Andreä und Katharine Kleber, mit 20 ar 26,75 qm.
28. Lagerb.-No. 7207 Ader „Weihweg“ 2. Gew., zwischen Johann Philipp Schmidt und der Stadtgemeinde Wiesbaden, mit 13 ar 57 qm.
29. Lagerb.-No. 3448 Ader „Hinterm Ochsenstall“ 1. Gew., zwischen Heinrich Christian Cron und Elise Dörr, mit 30 ar 31,50 qm.
30. Lagerb.-No. 7451 Ader „Geisberg“ 1. Gew., zwischen August Maurer und dem Hofsteinerweg, mit 10 ar 64 qm.
31. Lagerb.-No. 7892 Ader „Neuberg“ 1. Gew., zwischen Heinrich Moeß und Franz Vertram und Consorten, mit 17 ar 40,75 qm.
32. Lagerb.-No. 7890 Ader „Neuberg“ 1. Gew., zwischen Bernhard Jacob und Karl Walther und Consorten, mit 17 ar 55,25 qm. Flächengehalt. F 293

Wiesbaden, den 10. Juli 1903.

Der Oberbürgermeister.
In Vert.: Dr. Scholz.

Konkurs-Ausverkauf.

In dem Konkurse über das Vermögen der Firma **E. L. Specht & Co., Inh. Conrad Becker**, wird in dem **Laden**

F 241

Wilhelmstrasse 2a

das vorhandene Lager, bestehend aus

Handarbeiten jeder Art, angefangen und fertig,
Decken jeder Art und Grösse, **Kissen**, Läufern,
Schonern, Teppichen, Wolle, Seide, Garnen u. s. w.,

bis auf Weiteres zu äusserst herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Der gerichtlich bestellte Konkursverwalter.

Ruder-Club Wiesbaden.

Regelmässige Übungsabende: Dienstags u. Freitags
am Bootshaus in Biebrich a. Rh. (an der Regattastrasse).

Monatsversammlung: Jeden 1. Donnerstag im Monat.

Anmeldungen sind zu richten unter Adresse des Clubs in das Clublokal
Hotel Nonnenhof. F 493



Düsseldorf 1902 - Gold-Medaille
v. silberne Staatsmedaille

**Aachener
Badeöfen**
Über 75,000 im Gebrauch

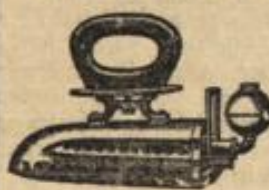
**HOUBEN'S
GASHEIZÖFEN**

J.G. HOUBEN SOHN CARL, AACHEN
Prospecte gratis - Vertreter an fast allen Plätzen F 66

Nur
noch bis Ende dieses Monats
werden im Laden
Bismarckring 25
(neben meinem Eckladen)
mehrere Tausend Paar
zurückgesetzter
Schuhe und Stiefel

zu fabelhaft billigen Preisen verkauft.
Es sind dies ausschliesslich **solide Waaren**, welche nicht mehr in
allen Nummern vorrätig sind. Dieselben werden ohne Ausnahme
unter Selbstkostenpreis
theilweise sogar zur Hälfte des Selbstkostenpreises abgegeben.

Wilhelm Pütz, Schuhwaarenlager,
Bismarckring 25, Ecke Bleichstrasse.

**Spiritusbügeleisen.**

bestes Bügeleisen der Gegenwart,

speciell für Haushaltungen, Wäschsalzstätten, Büg-
lerinnen, Schneiderinnen, Schneider vorzüglich geeignet.

Keine große Hitze wie bei Bügelöfen oder Herdfeuer, kein Staub wie bei Kohleneisen, kein
Auswechseln der Plättchen wie bei Gas u. Auch für die Reise in die Sommerfrische
unentbehrlich. Spiritusverbrauch à Stunde ca. 3 Pfennige. Auf Wunsch zur Probe bei

Conrad Krell, Taunusstraße 13,

Special-Magazin für compl. Küchen-Einrichtungen. 1543

**Günstige Gelegenheit
zum Einkauf billiger Möbel.**

Da den hinteren Theil meines Lagers schnell räumen
muss, verkaufe darin befindliche Möbel zu bedeutend herab-
gesetzten Preisen. Sämmtliche Möbel sind nur guter Qualität
und ist sehr günstige Gelegenheit für Brautleute geboten.

Jean Meinecke, Schwalbacherstr. 32.

1854

**J. Hohlwein,**

Herd- und Ofen-Fabrik,
Helenenstrasse 23.

Geschäftsgründung 1861.

Telefon No. 2098.

**Kochherde** eigener Construction,

für Hotel- und Privatküchen, in einfacher, sowie in hochfeiner Ausführung.

Kohlen- und Gas-combinirte Herde mit Back- und Bratöfen, stets im

Betrieb anzusehen.

Keine Handelswaare, grösste Dauerhaftigkeit, jede Garantie,

mässige Preise.

Wurmback'sche Dauerbrandöfen in grösster Auswahl.

Bei grösserer Abnahme entsprechenden Rabatt. 1713

Kurhaus Niederrichtal

bei Eltville am Rhein, am Fuße
des Taunus, unweit Schlangen-
bad, unmittelbar am Hochwald,
in reizvoll. Umgeb., erfrisch. Waldluft u. vollkänd. Ruhe gel. Niedriger Sprudel. Trint- und
Badetur. Comfort. Wohn-, schattig. Waldpark, vorzügl. Verpflegung. Näb. Brollett

Hydraulische Pressen
(Kelter) für Grossbetrieb,
mit 2 ausfahrbaren Körben oder Kasten. F 524.

Obst- u. Trauben-Mühlen.

Ph. Mayfarth & Co.,
Frankfurt a/M.,
Specialfabrik für
Obstverwertungsgeräte.

Mobiliar-Versteigerung

2 Ruhbergstraße 2

Audet besonderer Umstände halber nicht statt.

Heinrich Brinitzer,

Schwalbacherstraße 51.

Auctionator und Taxator.

10 Millionen Mark baar

betragen die Gesamtgewinne der staatlich garantierten neuesten

Großen Geld-Lotterie.

Hauptgewinne:

Mark 500 000, 300 000, 200 000, 100 000, 80 000, 70 000, 60 000 u. s. w.

Jedes zweite Loos gewinnt.

F 16

Erste Ziehung am 20., 21. und 22. Juli 1903.

Original-Lose incl. Deutscher Reichsteampelsteuer
empfehle zum Bilanzpreis 1/4 Mk. 5.00, 1/2 Mk. 6.00, 3/4 Mk. 12.00, 1 Mk. 24.00.
Prospecte, aus welchem alles Nähere ersichtlich, versende auf Wunsch im Voraus gratis.**August Ahlers, Braunschweig.****Mobiliar-Versteigerung.**

Mittwoch, den 15. Juli cr., Nachmittags 2 1/2 Uhr, versteigere ich zufolge Auftrags wegen Wegzug

Kirchgasse 23, Gasthaus zu den 3 Kronen,

nachstehend verzeichnetes gebrauchtes Mobiliar, als:

Ein Plüschsofa u. 2 Sessel, 1 Sopha mit buntem Ueberzug, 1 Schlafzimmers-Einrichtung (encl. Hagen), 1 Servierisch, 1 Nähmaschine, 1 Wassermaschine, 1 Brandkiste, 1 Palme mit Eisenfüßel, 1 Etager, 1 ovaler Ruß-Spiegel, geschnitten, 2 Mobiliertische, 2 Mobiliestühle, 2 Hänge- und 2 Tischlampen, 1 Bank, 1 Kleiderkasten, 2 Küchentische, 1 Bock, diverse Bilder und Porzellan u. s. w.

freiwillig meistbietend gegen Baarzahlung.

Besichtigung der Sachen am Versteigerungstage.

Heinrich Brinitzer, Auctionator u. Taxator,

Schwalbacherstraße 51.

**Saftpresen**

in allen gangbaren Systemen,

Bohnsenschnitzler,**Fliegenschränke,****Eismaschinen**

empfeilt zu billigsten Preisen

1888

Hch. Adolf Weygandt,

Eisenwaren-Handlung, Ecke Weber- und Saalgasse.

Bestes Nahrungsmittel für Kinder und Kranke!

Unverderblich für Puddings, Torten, Mehlspeisen sowie Suppen u. Saucen.

MAIZENA

General-Depôt bei Türk & Pabst, Frankfurt a. M.

Feinstes Maismehl, — Genuß- und Speise-
mittel. Leicht verdaulich und nahrhaft.
Zu haben in allen besseren Delikatessen-
und Colonialwaren-Geschäften.

(H. 11. 900) F 163

Auf der Höhe der Zeit

steht anerkanntermaßen die rühmlichst bekannte

Pfaff-Nähmaschine,

die sich durch neueste Verbesserungen, gediegene Ausstattung und grosse Dauerhaftigkeit in hervorragender Weise auszeichnet.

Vertreter:

Carl Kreidel, Mechaniker,

Wiesbaden, Webergasse 36.

Nach 30-tägiger Probe Retournahme!
Gefällig geschätzt!„Venus“
ist das
einfachste und bequemste
Fernglas.

hat eine derartige Vergrößerung, wie solche nur durch ausgezeichnete und teure Feldstecher erreicht werden kann, bequem in der Hand zu tragen, per Stiel gegen Einsenkung von nur 1.70 Mk. (auch Briefmarken) frei ins Haus.

Urteil eines Kunden. Fernglas gefällt mir recht gut, auch mein Nachbar ist mit seinem recht zufrieden.

Hauptkatalog über optische Waren, Solinger Stahlwaren, Senfen, Hausbrot, Artikel, Waffen, Lederwaren, Gold- u. Silberwaren, Musikwaren, Rauchwaren, Perlant, umfunkt und franco. Größte Auswahl, billige Preise.

F 81

Kirberg & Comp. in Pöche bei Solingen,Alteingesessene Fabrikations-Gesellschaft Solinger Stahlwaren mit Versandt direkt an Private.
Wiederverkäufer gegen hohe Provision gesucht.**Hornpäne**(bester Blumenkranz) billigst zu haben bei
Fritz Meuges, Drechsler,
Webergasse 48.Aber Wickenfutter zu verkaufen. Gärtnerei
Brümser, Kranzstr. 14.**Magen- u. Gallenstein-Leidenden**theile ich aus Dankbarkeit unentgeltlich mit, was
mir von jahrelangen qualvollen Leiden geboten
hat. Wiesbaden, Oranienstr. 4, im Honigladen.
Johannideeren zu haben Mähringstr. 10.**Billig! Billig! Billig!**
Großer Sommer-Ausverkauf

der Firma

Guggenheim & Marx,

Wiesbaden,

Marktstraße 14, am Schloßplatz.

Ausverkaufin Damen-Kleiderstoffen, jezt p. Mtr.
von 50 Pf. bis 1.50.**Ausverkauf**in schwarzen Kleiderstoffen, Alpaca,
Mohair, Cheviot, Crêpe, Bolle, ge-
musterte Stoffe, enormes Lager.
Spottbillige Preise, p. Meter jezt
65 Pf. bis 1.50.**Ausverkauf**in
Wasch-Stoffenaller Art; diese müssen unbedingt geräumt
werden.Gattune, Battiste, Organdy, Satin
u. Seiden-Satin, grau leinene Blusen-
stoffe, weiße durchbrochene Stoffe,
weißer Rips-Piqué p. Mtr. 25 Pf.
anfangend.

Ausverkauf 1828

fertigen Artikeln.Seltene billige Gelegenheit.
Blusen, Kostüm-Röcke, Unterröcke,
Wasch-Anzüge u. Blusen für Knaben,
Schürzen, Unterröcke, Herren-
Wäsche, Damen-Wäsche, Kinder-
Wäsche, Bekleidungs-Wäsche, Kragen,
Wasschen, Vorhemden, Cra-
vatten u. s. w.**Ausverkauf in
fertigen Herren-Kleidern.**

Ausverkauf in Corsets.

Ausverkauf in
Sonnen- und Regenschirmen.

Preise zum Staunen billig.

300 Lüster-Saccos in allen Größen,
ausg. gefüttert, früher
5-8 Mk., jezt 3.50 bis 5.75, Wellrichstraße 11, 1.**Schulranzen!**

Größte Auswahl. Billigste Preise.

offeriert als Specialität

A. Letschert, Paulbrunnensstrasse 10.

Reparaturen. 1852

In einer Nacht ver-
schwinden Sommer-
sprossen, gelbe, rothe
Flecken, Miteßer v.
Gebrauch von Dr.
Kuhn's Edelweiß.Creme u. Seife. Viele Anerkennungen.
Nur echt hier: L. Schild, Droge., Langg. 3;
A. Berling, Apoth., Droge., Gr. Burg-
straße 12; Dr. C. Cratz, Droge., Langg.;
Ch. Tauber, Droge., Kirchg. 6; Apoth.
Otto Lillie, Medicinal-Droge., Moritzstr.;
E. Mühs., Droge., Taunusstr. 25; Droge.
Sanitas, neben Bahnhofs-Theater; Appel,
Park, Taunusstr.; Zahn & Cie., Engros.**Electrische
Licht-Bäder**

in Verbindung mit Thermal-Bädern.

(Erste derartige Anstalt Wiesbadens.)

Glühlicht und blaues Licht.Aerztlich empfohlen
u. mit sensationellen Erfolgen
angewendet gegen:
Gicht, Rheumatismus, Ischias, Fieber, Nacht,
Asthma, Verdauungsstörungen, Neuralgien,
Lähmungen, Nervosität, Frauenleiden etc.**Eigene starke****Kochbrunnenquelle im Hause.**

Garantirt reine Thermal-Bäder

ohne Stauwasser-Kühlung.

Thermal-Bäder à 60 Pf.,

im Abonnement billiger.

Schönes schattiges Garten-Restaurant.

Badhaus „Zum goldenen Ross“,

Goldgasse 7.

Telephon 3083.

Hugo Kupke, Elgenthümer.**Butter.**Der Unterzeichnete versendet garantirt reine
Centi, Tafelbutter an Private und Händler in
Postkasten zu billigstem Tagespreis. Jeziger Preis
fr. Nachn. 10 Mk. 60 Pf., in 1/2-Bd.-St.-Bd.
10 Mk. 70 Pf. Gebh. Schmid, Molkerei in
Hiltshausen, b. Soultz, Württemberg.Täglich frische Eier.
Willa Wacht am Rhein, Adolphshöhe.**la Berliner Tafel-Weissbier**von J. C. A. Richter & Co., Berlin,
sowie vorzögl. Apfelwein empfiehlt**L. Conradl,****Restaurant Karls-Hof,**

Ecke Rhein- u. Karlstrasse (Eingang Karlstrasse).

Alle**Kinder = Nahrungsmittel!**Reife, Rufe, Müller's Kindermehl, Mondamin,
Maizena, Knorr's Hafer- und Reisemehl, condens.
Milch, fests. frisch, empfiehlt die 1891**Kronen-Drogerie,**

27 Hellmundstraße 27.

J. C. Bürgener.**Möbel**in größter Auswahl,
geschmackvolle Zimmer-Einrichtungen
sehr billig bei**Joh. Weigand & Co.,**

Wellrichstraße 20.

Abfallholz

pro Centner 1.20 Mk.

Anzündeholz

pro Centner 2.20 Mk.

Kohlen in Fuhren oder Säcken

liefert frei ins Haus 686

W. Gall Wwe.,

Büreau und Laden: Bahnhofstraße 4.

Telephon No. 84.

**Beleuchtungs-
körper**aller Art, erstklass.
Fabrikate, werden
billig an Private
abgegeben. Off. u.
K. L. 914 an
Hansenstein &
Vogler A.-G.,
Wiesbaden.

NACH PROFESSOR GRAHAM:

AMBROSIA**BROD u. CAKES**

GERICKE-POTSDAM

Verträgt der schwächste Magen,
schon morgens früh.

Echt sein!

J. M. Roth Nachf., Carl Werts,

August Engel, C. Acker Nachf.,

Wilhelm Piles. 1865

300 Suben-Dosen von 6-15 Jahren, in

allen Muthern, Mk. 1.50, Wellrichstraße 11, 1 St.

Empf. meinen vorzögl. selbstg. Apfelwein.

Verkauf u. Ausd. in meinem Wegergasse 8 gel.

Kofal. Achtungsvoll Louis Behrens sen.

Bratenfett

zu verkaufen

Sauerkirschen, fr. vom Baum, Johannis- und

Stachelbeeren zu verkaufen Mainzerstraße 66.

Verjümen Sie nicht!

Ein Bisset Mk. 90, 1 Verticom Mk. 85, 1

Gerrenschreibbureau, 1 Zeit Mk. 125, Pfeilerstuhl,

Auswausch Mk. 20, 1 Bücherschrank, 1 Kame-

lischentisch Mk. 75, Preisstisch Mk. 15, 6 Stühle,

Walchkommoden, Nachtschränken, 1 Vorplatzstille,

Kleiderschränke, verschiedene Spiegel, 1 Weissge-

schrank, 1 Küchenschrank, Bilder, Regulator,

Kuchenschub, Küchenbrett, 1 Kommode folglich zu

verkaufen Albrechtstraße 22, Hinterh. Part.

**Billig
zu verkaufen:**

1 kleiner Stahlpanzer-Cassenschrant.

1 prachtvolles Pianino in schwarz.

3 Oelgemälde bekannter Meister.

1 complete Speisezimmer-Einrichtung.

1 bis Herr-Zimmer-Einrichtung nebst

Kronleuchter für Gas u. elektr. Licht.

1 leichte Winkelscheer Püschbüchse mit

Munition.

1 Scheiden-Kauser-Büchse, Flaubert

und Lufgewehr mit Munition und

verschiedene schöne Gewehre.

5 Revolver verschiedener Systeme.

Emailirte gußeiserne Badewanne.

Zwei amerikanische Oefen.

Alle Sachen sind wenig gebraucht

und tadellos erhalten.

Offerten unter Chiffre H. 412 an

den Tagbl.-Verlag.

Grosser Saison- u. Inventur-Ausverkauf

Dieser **Inventur-Ausverkauf** bietet betreffs **Qualitäten** und **Preise** eine selten günstige Kaufgelegenheit. Die zum Verkauf kommenden Partien sind Bestände der zu Ende gehenden Saison und die Preise für viele Artikel geringer als die Hälfte des Werthes.

1000 Blousen in Waschstoffen verschiedenster Art, Wolle u. Seide.

Dieselben werde ich ohne Rücksicht auf den eigentlichen Werth zu erstaunlich aussergewöhnlich billigen Preisen abgeben.

Eine Parthie Jacken-Kleider und Tailen-Costüme,

nur elegante, chic und moderne Piéces von Mark 12.— bis 25.—. Regulärer Werth Mark 25.— bis 50.—, darunter Costüme in Foulard, Etamine, Voile, hellgrau, hellmod marine, blau und schwarz.

Eine Parthie Paletots für Herbst und Frühjahr,

darunter hochelegante Modelle.

Sämmtliche Paletots sind in allen Grössen am Lager, auch in grossen Weiten, für stärkste Figuren passend.

In dieser Serie werde ich Alles zu und unter dem Selbstkostenpreise abgeben.

Eine Parthie Wasch-Costüme und Costüm-Röcke von Mk. 3.— beginnend.

Eine Parthie Costüm-Röcke von Mk. 4.— an bis zu den elegantesten.

Ein Posten Staub-, Reise- und Regen-Mäntel 30% unter Preis.

Ein Posten Spitzen-Capes, Spitzen-Fichus, Stoff-Capes fast zur Hälfte des Preises.

Ein Posten Morgen-Röcke von Mk. 4.— an. Ein Posten Matinées von Mk. 3.— an.

Ein grosser Posten Unterröcke in schöner Farbenzusammenstellung in Lüster, Satin, Moiré bis zu den elegantesten seidenen Jupons ganz enorm billig. 1751

Ein Posten Mädchen-Paletots, Mädchen-Jacken-Kleider u. Kinder-Capes weit unter Preis.

Ein Posten Wasch-Kleider für Mädchen. Ein Posten Knaben-Anzüge 30% unter Preis.

In der Zeit des Ausverkaufs werden keine Auswahlendungen gemacht.

Verkauf nur gegen Baarzahung.

S. Hamburger

11 Langgasse 11.

Grösstes Special-Haus in Damen-Confection. Kinder-Confection.

Kaiser-Panorama.

Rheinstr. 37.
unterhalb
des Luisenplatzes.
Jede Woche zwei neue Reisen.
Ausgestellt vom 12. bis 18. Juli:
Serie I: **Spanien.** Granada mit Alhambra und Cadix.
Serie II:
Neu: Ein interessanter Besuch von **Neu:**
Neapel und Capri.
Eine Reise 30 Pf. Beide Reisen 45 Pf.
Kinder: Eine Reise 15 Pf. Beide Reisen 25 Pf.
Abonnement.



Schweiz.

Luftkurort Berns.

Am Süabhange des Stanserhornes, am Eingang ins Melldthal, 570 M. ü. M., a. d. Brunngroute.

Hotel u. Pension Röppli

besonders empfohlen.

Pensionspreis 4-5 Frs. pro Tag.

Frühstück complet.

Mittagsessen: Suppe, 2-3 Fleisch, Gemüse u. Abendessen: Suppe, 1 Fleisch, Gemüse u. Prospekt zu haben bei P. Alzen, Wiesbaden, Langgasse 20.



Sedanplatz, Haltestelle der Electr.

Erstkl. Riesen-Phono-

Kinematograph.

Heute und folgende Tage täglich je stündlich 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 Uhr:

Brillante Vorstellungen

m. bekanntem begenten Riesen-Programm.

Schluss i. Vorst. phantastisches Märchen, wie: Reise u. d. Mond, Robinson, Al. Raibhappchen, Ali Baba und 40 Räuber, Ritter Blaubart, Dorurdschen u.

Von heute ab in jeder Vorstellung:

Der Ausgang aus d. Schlosskirche

5. Juli, 11 1/2 Uhr.

Kaiser-Friedrich-Platz mit Vorbeimarsch einer Reitergesellschaft.

Wilhelmstr., Rheinstr., Bismarck-Ring, Montag, 6. Juli.

Sämmtliche Personen, welche an angegebener Zeit an diesen Plätzen waren, können sich lebend im Kinematograph sehen.

Samstag Nachmittag 3 u. 4 Uhr:

Familien- und Schülervorstellung zu reduzierten Preisen.

Gelegenheitskauf.

So lange der Vorrath reicht empfehle:

Einmachgläser von 5 Pf. an,

Steintöpfe zum Einmachen von 8 Pf. an,

und **irdenes Kochgeschirr** von 5 Pf. an, sowie alle Haushaltungsgegenstände zu den billigsten Preisen.

Wiesbadener Bazar, Dillstr. 10.

Total-Ausverkauf.

Herren-Hüte, Mützen, Schirme,

Stöcke zu erheblich billigen Preisen zu verkaufen F 242

Marktplatz 19a, Ecke Grabenstr.

Der Konkursverwalter.

Wein-Etiquetten

Reits vorrätig,

sowie prompte Anfertigung. 469

Jos. Ulrich, Lithogr. Anstalt,

Friedrichstraße 39, nahe der Kirchgasse.



ALBION

(patentamt. geschützt) No. 2 verfährt entfernt

jede den Teint

entstellende

Färbung,

Sommerprossen

und Mitesser

und macht die Haut blendend weiß.

Recht Glasen à 1 Mark in

Apotheker Blum's Flora-Drogerie,

Gr. Burgstraße 5. Telefon 2433.

Hausnumeros.

Ich verkaufe von heute ab die polizeivorschriftsmässigen

Hausnummern mit Anmachern

zu 50 Pfg., 1884

ohne Anmachern entsprechend billiger.

Wiesbadener Emailierwerk

M. Rossi,

Neuhäusergasse 3. Mauerbachgasse 12.

Für Wöchnerinnen und Kranke:

Wasserdichte Bett-Einlagen

von Mk. 1.50 bis

Mk. 5.— pro Meter.

Armbinden.

Fingerlinge a. Patentgummi u. Leder.

Bruchbänder.

Bettpfannen.

Urinflaschen.

Brusthütchen.

Milchpumpen.

Eisbeutel.

Einnehmegläser und Trinkröhren.

Krankentassen.

Einnehmelöffel.

Inhalations-Apparate.

Ozonlampen.

Spuckgläser.

Taschen-Spuokgläser.

Irrigatore, complet, von

Mk. 1.40 an.

Injectionsspritzen.

Nasen- u. Ohren-Douchen u. -Spritzen

Pulverbläser.

Augen- und Ohrenklappen.

Klystierspritzen von Gummi,

Glas und Zinn.

Glycopumpen.

Glycerinspritzen.

Verbandwatte. chem. rein,

sterilisiert und präpariert.

Verbandgaze, Lint.

Verbandbinden.

Guttaperchataff.

Billroth Battist.

M. settig Battist.

Luftkissen, rund und eckig.

Leibbinden in allen Grössen und

Preislagen.

Wochenbettbinden.

Leibumschläge nach Priessnitz.

Halsumschläge

Brustumschläge

Fieber-Thermometer.

Rado-Thermometer.

Zimmer-Thermometer.

Wärmflaschen v. Gummi und

Metall.

Leibwärmer.

Nothverband-Kisten für das

Gewerbe in verschiedenen Zu-

sammenstellungen und Preislagen.

Taschen-Apotheken.

Reise-Apotheken.

Medicinische Seifen.

Gesundheitsbinden. In Qua-

lität.

Befestigungsgürtel hierzu in allen

Preislagen von 50 Pf. an.

Suspensorien.

Desinfektionsmittel, wie Lysol, Lyso-

form, Carbolwasser, Creolin etc.

Mineralwässer.

Sodener und Emser Pastillen.

Aechte Kreuznacher Mutterlauge.

Kreuznacher Mutterlauge-Salz.

Stassfurter Salz.

Aechtes Sessenz.

Fichtennadel-Extract.

Badeschwämme.

Zungenschaber.

Billigste Preise!

Telephon 717.

Chr. Tauber,

Artikel zur Krankenpflege,
Kirchgasse 6.